



ZIAF Jahresbericht 2020



ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung Jahresbericht 2020



Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung
Kontakt: Dr. Stefan Schmid · Tel: 069/798-32097
Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main
www.ziaf.de · s.schmid@em.uni-frankfurt.de



ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung





**ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung
Jahresbericht 2020**



Inhalt

Vorwort	6
Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF	8
Schwerpunktthema: Die Frankfurter Netzwerkprogramme: eine Strategie für die Wissenschaft in Afrika	10

Forschungsprojekte von ZIAF-Mitgliedern:

I. Forschungsschwerpunkt:

Kulturgeschichte und ökologischer Wandel	14
Die Nok-Kultur Nigerias – Was bleibt nach 15 Jahren Forschung?	16
Geschichten auf Fels – prähistorische Bilder aus Namibia	22
Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte der Eisenzeit im Inneren Congobecken	28
Kultivierte Landschaften – Landnutzung und Kulturlandschaftsentwicklung im nordhemisphärischen Afrika	30
Die Tschadseeregion als Wegekreuz	31
Lehnwörter und Tauschobjekte: Archäo-linguistische Netzwerkanalyse und -modellierung der kulturellen Verflechtungen entlang des Nigers	32
Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht in der Region Ségou, Mali (500–1860 n. Chr.)	33

II. Forschungsschwerpunkt:

Sprache, Diskurse, Kommunikation	34
»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler	36
Afrikaner*innen im Rhein Main Gebiet. Ein afrikalinguistisches Forschungsprojekt zu sprachlicher Integration	38
Sprachgebrauch und sprachliche Variation in mehrsprachigen städtischen Gruppen. Eine mikroperspektive auf professionelle Netzwerke in Ngaoundéré, Kamerun	40

III. Forschungsschwerpunkt:

Nachhaltiges Ressourcenmanagement	42
ARGAN – Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko	44
Sozial-ökologische Sensitivität und Umweltauswirkungen im Volta-Oti Einzugsgebiet und dem östlichen Kongobecken	45
Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika	46

Netzwerk-Programme:

Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung	48
DFG-Programm und Netzwerk Point Sud	50
Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA)	51
Fellowshipprogramm der Volkswagen Stiftung: Medienpraxis als letzter Baustein	52
Pilot African Postgraduate Academy (PAPA)	54
Transnationale Bildung: Archival Studies Master in Jos, Nigeria	58

Weitere ZIAF-Aktivitäten

VAD: ein Jahr mit Hindernissen	62
Kakao – Fakten und Probleme	64
ZIAF-Lecture 2020: Ayobami T. Salami	65
Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	66

ZIAF-Informationen

In Erinnerung an Barbara Eichhorn	70
Mitglieder des ZIAF-Direktoriums	71
Beirat des ZIAF	72
Mitglieder des ZIAF	74
Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2020	78
Bildnachweis	83





Vorwort

Aufgrund der Covid-19-Pandemie dürfte 2020 für die meisten Menschen als eines der schlimmsten Jahre der letzten Jahrzehnte in Erinnerung bleiben. Auch für die universitäre Forschung und Lehre war das vergangene Jahr mit bislang unvorstellbaren Herausforderungen verbunden. Umso überraschender mag die Feststellung sein, dass es sich aus Sicht des ZIAF auch positiv verhält. Zwar mussten zahlreiche Veranstaltungen verschoben oder digital durchgeführt werden, demgegenüber stehen aber beachtliche Erfolge in der Drittmittelwerbung. Zentrales Rückgrat des ZIAF sind nach wie vor die Programmformate, die sich rund um das Netzwerk Point Sud drehen: das DFG-Programm Point Sud, das Maria Sybilla Merian Institute für Advanced Studies

in Afrika (MIASA) und die Pilote Postgraduate African Academie (PAPA). Der folgende Schwerpunktartikel befasst sich ausführlich damit und zeigt deren innere Zusammenhänge auf. Mit MIASA begann im September 2020 die sechsjährige Hauptphase, in der das ZIAF verantwortlich für den Großteil der Veranstaltungen ist. Auch das DFG-Programm Point Sud tritt in eine neue Phase ein, denn es wurde seitens der DFG in ein unbefristetes Programm überführt.

Überaus erfreulich ist auch der Erfolg einer BMBF Antragskizze unter dem Titel »CEDITRAA – Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia«. Hier verbindet sich die im AFRASO-Projekt (2013–2019) etablierte Zusammenarbeit zwischen ZIAF und IZO (Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien) mit der Zusammenarbeit der Rhein-Main-Universitäten (RMU) in der Afrikaforschung. Bei CEDITRAA handelt es sich um einen Projektverbund mit dem Institut für Ethnologie und Afrikastudien (IfEAS) und dem Zentrum für Interkulturelle Studien (ZIS) der Universität Mainz. Im Zentrum von CEDITRAA steht die Bedeutung der digita-

len Revolution für die Kulturindustrien in Afrika und Asien (Film, Musik, kulturelles Erbe) und die Auswirkung der Digitalisierung auf die Regionalwissenschaften.

Weitere Drittmittelerfolge gab es insbesondere in der Afrikanistik. In der Folge einer Anschubfinanzierung des ZIAF für einen vielbeachteten Workshop mit Khwe-Vertreter*innen aus Namibia, gelang es ein DFG-Projekt zu den Potenzialen einer Sammlung (Oswin-Köhler-Archiv) einzuwerben. Ein Anschlussprojekt zu multilingualen Sprechergruppen in Nordkamerun wurde ebenso bewilligt wie ein LOEWE-Teilprojekt zu Berbersprechern im Rhein-Main Gebiet. Mit einer vom DAAD finanzierten fachbezogenen Partnerschaft gemeinsam mit der Universität Addis Abeba geht die Afrikanistik zudem neue Wege, die sich hervorragend in die Internationalisierungsstrategie des Präsidiums und des ZIAF einfügen, denn die Universität Addis Abeba wurde in 2020 als eine der zentralen afrikanischen Partneruniversitäten identifiziert.

Diese Bedeutung wird weiter gestärkt durch DFG-Bewilligungen in der Ethnologie zum Thema infor-

meller Spar- und Versicherungspraktiken der äthiopischen Diaspora, sowie in der Archäobotanik und der Botanik zur Vegetationsgeschichte und Ressourcennutzung Südwestäthiopiens. Weitere Erfolge verzeichnete auch die Mykologie (Pilzkunde) mit einem Projektantrag zum Aufbau einer BMBF Research Partner Group for Alumni in Kooperation mit der Universität Parakou in Benin.

Auf nationaler Ebene hat das ZIAF seit Juni 2018 den Vorsitz in der VAD inne. Diese Zeit wurde für eine ganze Reihe afrikapolitischer Initiativen genutzt (siehe VAD-Bericht). Corona-bedingt musste die VAD-Konferenz leider verschoben werden, sie findet jetzt in hybrider Form im Juni 2021 statt.

Mit diesen vielfältigen Neuaktivitäten sieht sich das ZIAF bestens aufgestellt, um an der Entwicklung und Umsetzung neuer Internationalisierungsstrategien des Präsidiums aktiv mitzuwirken.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und informative Lektüre des ZIAF-Jahresberichtes 2020!

Prof. Dr. Jürgen Runge

Geschäftsführender Direktor des ZIAF





Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF

Das ZIAF bündelt und koordiniert seit 2003 die vielfältige Afrikaforschung der Goethe-Universität und ihrer Partnerinstitutionen in einem Kompetenznetzwerk. Derzeit sind rund 100 Wissenschaftler*innen aus neun Fachbereichen daran beteiligt, mit einem deutschlandweit einmaligen disziplinären Spektrum: Afrikanistik, Anglistik, Archäobotanik, Archäologie, Biologie, Ethnologie, Filmwissenschaften, Geophysik, Humangeographie, Medizin, Paläobiologie, Physische Geographie, Politikwissenschaft, Romanistik und Wirtschaftswissenschaften. Die Mitglieder der Partnerinstitutionen (Frobenius-Institut, Forschungsinstitut Senckenberg und Naturmuseum

Frankfurt, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Institut für sozial-ökologische Forschung) arbeiten aktiv im ZIAF mit. Zudem koordiniert das ZIAF die Vernetzung der Afrikaforschung im Rahmen der Rhein-Main-Allianz der Universitäten in Frankfurt, Darmstadt und Mainz.

Forschungsschwerpunkte der ZIAF-Mitglieder

I. Kulturgeschichte und ökologischer Wandel

Im Fokus stehen Siedlungsgeschichte, Ökonomie und die Herausbildung politischer Strukturen, ferner die prähistorische Kunst in ihrem sozialen, kulturellen und ökologischen Kontext. Die Paläoökologie erforscht die Entstehung der Kulturlandschaft unter dem Einfluss des Menschen, sowie Klima- und Vegetationsveränderungen im Wechselspiel mit der Kulturentwicklung.

II. Sprache, Diskurse, Kommunikation

Diese Sektion widmet sich sowohl der linguistischen Analyse und Sprachsoziologie zu Fragen des Sprach-

und Kulturwandels, der Rolle von Medien und der Veränderung kommunikativer Praktiken bei Migration, als auch komplexen diskursiven Prozessen im Kontext politischer Machtverhältnisse, sozialer Institutionen, ökonomischem Handeln und religiösen Überzeugungen.

III. Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Bio- und geowissenschaftliche Forschungen zur Nachhaltigkeit befassen sich mit pflanzlichen Ressourcen, der Degradation landschaftlicher Ökosysteme, der Versorgungsinfrastruktur und den Umweltauswirkungen von Bergbau. Fragen zur zukünftigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, politische Transparenz und gute Regierungsführung werden dabei ebenfalls thematisiert.

Netzwerk-Programme:

Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung

Das ZIAF koordiniert und unterstützt interdisziplinäre Programme, um die Vernetzung mit afrikani-

schen und europäischen Partner*innen zu fördern und innovative Forschungsperspektiven zu generieren (DFG Programm Point Sud) sowie Nachwuchsförderung zu betreiben (z.B. Fellowship Programm in den Human- und Sozialwissenschaften). Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Mitarbeit im Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA), das neben der Förderung von Fellows über ein vom ZIAF organisiertes afrikaweites Veranstaltungsprogramm verfügt.

Öffentlichkeitsarbeit

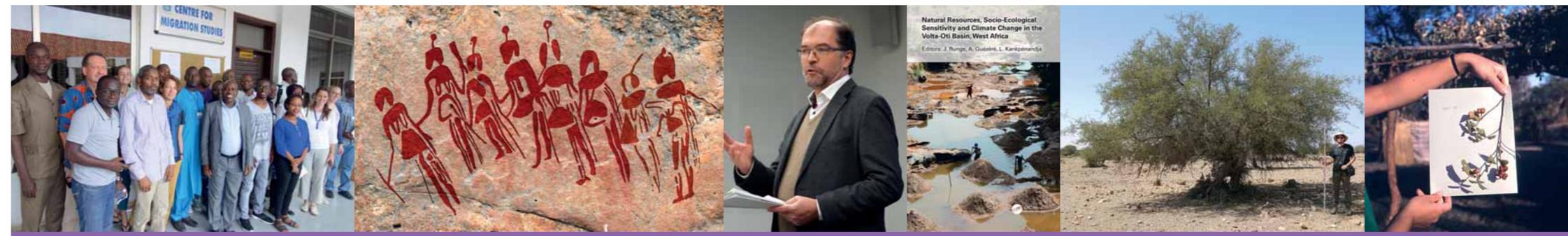
Das ZIAF initiiert und konzipiert zu innovativen Themen Vorträge, Konferenzen und Ausstellungen, um ein differenziertes Bild afrikanischer Wirklichkeit zu vermitteln. Zudem werden wissenschaftlich begleitete Afrikareisen durchgeführt.

KONTAKT

Dr. Stefan Schmid
Dr. Karen Hahn
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
karen.hahn@bio.uni-frankfurt.de

WEB-SEITE

www.ziaf.de
http://afrikaforschung-rheinmain.de/





Schwerpunktthema: Die Frankfurter Netzwerkprogramme: eine Strategie für die Wissenschaft in Afrika

Die Afrikaforschung in Frankfurt unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von der an anderen Orten: nur hier findet sich die extreme Spannweite zwischen Natur-, Kultur- und Geisteswissenschaften, von der Afrikanistik bis zur Zoologie. Zum anderen hat sich Frankfurt einen Namen gemacht für eine ungewöhnliche Projekt- oder besser Programm-kategorie: Das ZIAF initiiert und unterstützt interdisziplinäre Programme im Bereich der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungen, die übergreifend ein zentrales Ziel verfolgen: die Zu-

sammenarbeit, den Austausch und die Vernetzung von Forschenden aus Subsahara-Afrika mit deutschen und internationalen Kolleg*innen zu fördern, um die internationalen globalen Asymmetrien in der Wissensproduktion abzubauen und afrikanische Beiträge zur globalen Wissensproduktion weltweit sichtbar zu machen. Dabei liegt ein starker Fokus auf der Förderung exzellenter afrikanischer Nachwuchswissenschaftler*innen. Wir beleuchten, wie diese Programme entstanden sind und zusammenhängen, die alle untrennbar mit Prof. Mamadou Diawara vom Institut für Ethnologie und seinem weitverzweigten Netzwerk verbunden sind.

Point Sud als Dreh- und Angelpunkt

1997 entstand mit Hilfe der Universität Bayreuth, der Volkswagen Stiftung und des Wissenschaftskollegs zu Berlin das Forschungszentrum Point Sud in Mali, dessen Direktor bis heute Mamadou Diawara ist. Point Sud hatte von Anfang an zum Ziel, For-

schungen zum Thema »Lokales Wissen« zu betreiben und den wissenschaftlichen Nachwuchs in Mali und angrenzenden Ländern zu fördern. Mit Hilfe befreundeter Kolleg*innen, die oft, wie Mamadou Diawara selbst, Fellows am Wissenschaftskolleg zu Berlin und am Stellenbosch Institute for Advanced Studies (STIAS) waren, gelang es über viele Jahre, ein Kursprogramm für Postdocs aufzubauen, das die jungen Westafrikaner*innen für eine internationale Karriere befähigen sollte. Nach der langjährigen Förderung durch die Universität Bayreuth, die Volkswagen Stiftung und die GIZ übernahm 2003 die Goethe-Universität die Grundfinanzierung von Point Sud.

Die DFG wagt neue Wege

Ein Problem in der globalen Wissensproduktion und der Rolle Afrikas darin war schon immer die Tatsache, dass es zwar vielfältige Programme für die Forschung von deutschen Wissenschaftler*innen in

Afrika gab und gibt, aber keines darunter förderte den wissenschaftlichen Austausch auf afrikanischem Boden. Die DFG erklärte sich 2009 dazu bereit, ein absolutes Novum probeweise zu fördern: das Programm Point Sud, in dem Antragsstellende deutscher Institutionen zusammen mit ihren Partner*innen in Afrika Anträge zur Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen in Afrika stellen können. Hauptauswahlkriterien sind allein Exzellenz und Originalität des Antrags, ohne jegliche thematischen oder disziplinären Grenzen. Während der ersten Programmphase fanden alle Veranstaltungen in Bamako statt. Seit der schweren Staatskrise im März 2012 entwickelte sich das DFG-Programm zum Netzwerkprogramm, mit Partnerinstitutionen in Burkina Faso, Frankreich, Ghana, Gabun, Niger Senegal, Mosambik sowie dem STIAS in Süd-Afrika, das auch finanziell stark beteiligt ist. Damit ist das Programm in allen Sprachregionen Afrikas vertreten und trägt dazu bei, die Sprachbarrieren und ver-



schiedenen Denktraditionen zu überwinden. Das Programm hat inzwischen einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad und aus seinen vielfältigen Veranstaltungen mit innovativen Themen und Fragestellungen ist ein Experimentierfeld neuer wissenschaftlicher Ansätze entstanden. Diesen Erfolg hat die DFG honoriert und dem Programm in 2019 einen unbefristeten Sonderstatus verliehen.

Exzellente Nachwuchsförderung

In 2011 legte die Volkswagen Stiftung das Postdoc-Fellowship-Programm in den Sozialwissenschaften im Rahmen ihrer Initiative »Knowledge for Tomorrow« auf und wandte sich an Mamadou Diawara, dieses zu organisieren und durchzuführen. Mit Hilfe hochkarätiger Junior- und Seniorfellowships und jährlichen Soft-Skills-Workshops, die durch das ZIAF organisiert werden, können besonders qualifizierte Postdocs in ihrer Karriere auf dem Weg zur Vollprofessur gefördert werden. In einigen Fällen ist diese Strategie bereits aufgegangen: Professuren wurden angetreten und Institute werden heute von ehemaligen Fellows geleitet. Die Erfahrungen und die Expertise aus diesem Programm und den Ausbildungsaktivitäten in Point Sud führten zur Entwicklung weiterer Programme.

Ein »Institute für Advanced Studies« entsteht

Ein Institute for Advanced Studies (IAS) hat gemeinhin das Ziel, exzellenten Wissenschaftler*innen



durch einen mehrmonatigen Aufenthalt in einer stimulierenden Arbeitsumgebung einen kreativen Freiraum für die Entwicklung neuer Ideen oder anspruchsvoller Publikationen zu bieten. In Afrika gab es bislang nur das STIAS in Südafrika. Mit einer Finanzierung durch das BMBF wurde Ende 2017 das Maria Sybilla Merian Centres for Advanced Studies in Africa (MIASA) zum Leitthema »Sustainable Governance« an der University of Ghana in Accra eingerichtet, an dem die Universitäten Freiburg und Frankfurt, das GIGA (Hamburg) und das DHI (Paris) beteiligt sind. Oberziele sind die Überwindung von Asymmetrien in der Wissensproduktion zwischen Afrika und der übrigen Welt, die Förderung eigenständiger afrikanischer Grundlagenforschung und vor allem der Austausch von internationalen Expert*innen zu Themen globaler Relevanz in Afrika selbst. Das ZIAF organisiert das gesamte Veranstal-

tungsprogramm und verknüpft dies mit dem DFG-Programm Point Sud, an dessen Standorten die Veranstaltungen durchgeführt werden. Damit wird MIASA's Anspruch, ein kontinentales Zentrum im anglo-, franko- und lusophonen Afrika zu sein, Realität. Alle Themen haben einen Oberbezug zum Leitthema »Sustainable Governance« mit einem Fokus auf der afrikanischen Perspektive.

Neue Perspektiven: Pilote African Postgraduate Academy (PAPA)

In 2018 führten Mamadou Diawara und Prof. Elisio Macamo von der Universität Basel Gespräche mit der Gerda Henkel Stiftung über die Etablierung einer Postdoc-Akademie für den besonders qualifizierten frankophonen Nachwuchs an afrikanischen Institutionen. Die Grundidee von PAPA ist, den Beteiligten einen Freiraum zum zeitintensiven Diskutieren von Grundsätzlichem im wissenschaftlichen Arbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu bieten. Hierbei steht besonders das Spannungsfeld von angewandter Forschung und Grundlagenforschung und der Beitrag Afrikas zu Letzterem im Vordergrund. Die Henkel-Stiftung zeigte sich begeistert und fördert das Projekt seit 2019. Zentrales Element ist ein intensives Mentoring, wobei die Mentor*innen und Mitantragssteller*innen, unter anderem auch aus den Reihen der Netzwerkpartner des DFG-Programms kommen und einige Veranstaltungen gemeinsam mit MIASA stattfinden.

Synergien der Netzwerkprogramme

DFG-Programm, Fellowship-Programm, MIASA und PAPA: was auf den ersten Blick wie eine zufällige Ansammlung von Projekten wirkt, zeigt sich bei genauerem Hinsehen, als ein meisterhaft gesponnenes Geflecht von Konzepten, Strategien und von institutionellen und persönlichen Beziehungen. Dabei stand Mamadou Diawaras Anspruch und Vision immer im Vordergrund, die Rolle Afrikas als aktiven Partner in der globalen Wissensproduktion auf allen Ebenen zu stärken: durch die Förderung des Nachwuchses, die Überwindung der Sprachbarrieren in Afrika, durch die Durchführung von Veranstaltungen auch in eher marginalen Institutionen des Kontinents, aber auch durch die Schaffung von Freiräumen für das kreative Denken, das gerade an afrikanischen Institutionen durch die schiere Last an Lehrverpflichtungen oft zu kurz kommt. All dies soll die Wissenschaft in Afrika letztendlich »entkolonisieren« und zu einer selbstbewussten, eigenständigen Wissensproduktion führen.

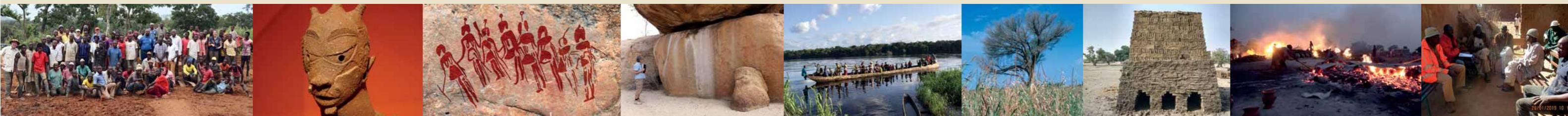


KONTAKT

Dr. Stefan Schmid
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

ZIAF



I. Forschungsschwerpunkt: Kulturgeschichte und ökologischer Wandel

Wegen der Seltenheit von Schriftquellen wurde Afrika oft als »geschichtsloser Kontinent« bezeichnet. Das Gegenteil ist der Fall. Die materiellen Hinterlassenschaften der vergangenen Kulturen Afrikas, ans Licht gebracht und interpretiert mit Methoden der Archäologie, offenbaren die vielfältige und faszinierende Vergangenheit des Kontinents. Im Fokus stehen Siedlungsgeschichte, Ökonomie und die Herausbildung politischer Strukturen, ferner die prähistorische Kunst in ihrem sozialen, kulturellen und ökologischen Kontext. Geographische Schwerpunkte sind West- und Zentralafrika und Namibia. Die Paläoökologie erforscht die Entstehung der Kulturlandschaft unter dem Einfluss des Menschen, sowie Klima- und Vegetationsveränderungen im Wechselspiel mit der Kultur-entwicklung.

- Die Nok-Kultur Nigerias – Was bleibt nach 15 Jahren Forschung? 16
- Geschichten auf Fels – prähistorische Bilder aus Namibia 22
- Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte
der Eisenzeit im Inneren Congobecken 28
- Kultivierte Landschaften – Landnutzung und
Kulturlandschaftsentwicklung im nordhemisphärischen Afrika 30
- Die Tschadseeregion als Wegekreuz 31
- Lehnwörter und Tauschobjekte: Archäo-linguistische Netzwerkanalyse
und -modellierung der kulturellen Verflechtungen entlang des Nigers,
zwischen Sahara und Regenwald (700–1500 n.Chr.) 32
- Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht
in der Region Ségou, Mali (500–1860 n.Chr.) 33



Die Nok-Kultur Nigerias – Was bleibt nach 15 Jahren Forschung?

Das Nok-Projekt der Afrika-Archäolog*innen und -Archäobotaniker*innen des Instituts für Archäologische Wissenschaften geht seinem Ende entgegen. Am 31. Dezember 2020 läuft das durch die DFG ge-

förderte Langfristvorhaben offiziell aus; für Datensicherungs- und Aufräumarbeiten wurde eine Verlängerung bis Mitte 2021 genehmigt. Die Sicherung und Bereitstellung der Forschungsdaten ist wichtig, um die in 15 Jahren gewonnenen Erkenntnisse für künftige Forscher*innengenerationen zu bewahren.

Die Anfänge

Die ersten Erkundungen in der Nok-Region Zentralnigerias fanden zwischen 2005 und 2008 im Rahmen einer DFG-Forschergruppe statt. Einige Testgrabungen zeigten das Potential einer archäologischen Erforschung – Höhepunkt waren die Ausgrabungen in Ungwar Kura und Utak Kamuan Garaje Kagoro, bei denen zahlreiche Nok-Terrakotten in ihrem ursprünglichen Kontext gefunden wurden. Bis dahin waren die kunstvollen Figuren meist nur aus Museen und Privatsammlungen bekannt, durch Raubgrabungen ihrer Vergangenheit beraubt. Altersbestimmungen ergaben Alter von bis zu 2800

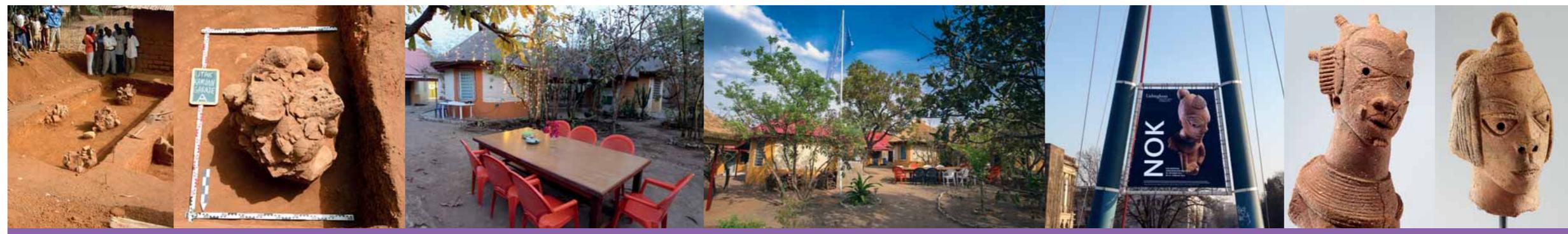
Jahren – damit gehören die Nok-Terrakotten zur frühesten figürlichen Kunst im subsaharischen Afrika. Diese Tatsache und Hinweise auf frühe Eisenverhüttung ließen die Annahme zu, dass in der Nok-Kultur ein Anfang der Entwicklung komplexer Gesellschaften in Westafrika liegen könnte. Darauf basierend beantragten Peter Breunig und Katharina Neumann ein auf 12 Jahre angelegtes Langfristvorhaben bei der DFG, das zum 1. Januar 2009 genehmigt wurde und auf 12 Jahre ausgelegt war.

Das Langfristvorhaben

Das Projekt war in vier Phasen mit unterschiedlichen Schwerpunkten unterteilt – Chronologie, Siedlungswesen, Regionalität und in der letzten Phase die Ausstellung und Publikation der Ergebnisse. Wir bauten eine Forschungsstation in dem kleinen Dorf Janjala, etwa 3 Autostunden nordöstlich von Abuja. Nach großen, monatelangen Kampagnen 2009, 2010 und 2011 mit bis zu 30 teilnehmenden Wissenschaft-

ler*innen beeinträchtigte zunehmend das politische Geschehen in Westafrika die Feldarbeiten. Diese gingen im kleinen Rahmen weiter, waren aber nicht weniger erfolgreich; Testgrabungen, vor allen auch an Eisenverhüttungsstellen, und die Entdeckung vieler neuer Fundstellen ließen unser Wissen weiterwachsen. In Frankfurt erfolgte gleichzeitig die Auswertung der Funde und der Abschluss der Phase 1 mit dem Schwerpunkt Chronologie. Ende 2013 eröffnete im Frankfurter Liebieghaus eine Nok-Ausstellung, die inzwischen im National Museum in Kaduna, Nigeria, ihr Zuhause fand. Zu dieser Ausstellung erschien ein reich bebildeter Katalog in Deutsch und in Englisch.

Als wir 2016 wieder größere Grabungen angingen, hatten wir klare Vorstellungen davon, wo wir graben wollten und was wir zu finden hofften. Und unsere Erwartungen wurden übertroffen. Wir entdeckten an einer bereits bekannten Fundstelle den ersten Begräbnisplatz der Nok-Kultur mit Terrakotta-Depo-





nierungen und über 20 Stein-Topf-Setzungen, die wir als Gräber interpretieren. Eines davon enthielt sogar Steinperlen, aufgereiht wie eine dreireihige Halskette. Als im Februar 2017 zwei Wissenschaftler nach einem Überfall auf die Ausgrabung entführt wurden (und glücklicherweise nach wenigen Tagen freikamen), stellten wir die Feldarbeiten endgültig ein.

Der Abschluss

Doch auch ohne Feldarbeiten gab es viel zu erledigen. Fast 70 Nok-Fundstellen wurden seit 2005 ausgegraben; die größte Grabung umfasste mehr als 2600 m², die kleinsten maßen gerade einmal 2–4 m². Die Grabungen wurden ausgewertet, die Funde erfasst und analysiert, und die Erkenntnisse in Fachzeitschriften veröffentlicht. Im August 2017 fuhren wir nochmals nach Nigeria, um die wertvollen Terrakotta- und Keramikfunde der letzten Grabungen zu dokumentieren und sie der Denkmalbehörde Nigerias, der National Commission for Museums and Monuments, zu übergeben. Sie lagern jetzt in jenem National Museum in Jos, das 1954 von Bernard

Fagg, dem Begründer der Nok-Kultur, erbaut wurde. 2019 beschränkten wir Neuland: da wir aufgrund der Sicherheitslage selbst nicht tätig werden konnten, führten einheimische Archäologen kleine Grabungen durch, und zwar nördlich des Verbreitungsgebietes der Nok-Kultur. Auch hier sind kunstvolle Terrakotten bekannt, die bislang nicht wissenschaftlich untersucht sind. Und es gelang uns, eine Fundstelle auf das erste Jahrtausend vor Christus zu datieren. Nok hatte also Nachbarn! Leider hat der Coronavirus eine Weiterführung dieser Grabungen weitgehend verhindert. Im Januar 2020 erfolgte dann die letzte offizielle Handlung – in Abuja übergaben wir die mit viel Liebe gebaute Forschungsstation an

die National Commission for Museums and Monuments, die im Juli 2020 die Verwaltung übernahm.

Die Ergebnisse

Zu Beginn der Frankfurter Forschungen war die Nok-Kultur nur bekannt wegen ihrer kunstvollen Terrakottafiguren, die nach damaliger Sicht bis zu 2500 Jahre alt waren, und Hinweisen auf Eisenmetallurgie. Maßgeblich hierfür waren vor allem die Forschungen Bernard Faggs in den 1960er Jahren. In den vergangenen 15 Jahren hat sich das Bild der Nok-Kultur grundlegend verändert. Wir zeichnen ein Bild von Menschen, die Mitte des zweiten Jahrtausends vor Christus von Norden in diese Region kamen. Das

dritte und zweite Jahrtausend in Westafrika war geprägt von Wanderungsbewegungen aus der austrocknenden Sahara nach Süden. Die Menschen brachten als Ackerfrüchte die Perlhirse und die Kuhbohne mit. Im Kontakt mit einheimischen Jäger- und Sammlergruppen lernten sie vermutlich den Honig und die ölhaltigen Früchte von *Canarium schweinfurthii*, einer einheimischen Baumart, zu schätzen.

Ob sie Nutztiere mit sich führten, ist nicht bekannt, weil sich im sauren tropischen Boden keine Knochen aus dieser Zeit erhalten. Zum Glück konnten wir weitere Erkenntnisse über die genutzten Pflanzen und Tiere aus der Untersuchung von chemischen Nahrungsmittelrückständen in Keramik gewinnen. Die zahlreichen chemischen Komponenten der Rückstände weisen auf eine reichhaltige pflanzliche Ernährung hin, die u.U. auch die Knollen einer einheimischen Yamspflanze einschloss. Die tierischen Fette, deren Rückstände gefunden wurden, kommen wahrscheinlich von Wildtieren, und zwar von solchen, die dichtes Buschland bevorzugen. Dies





deckt sich mit den Ergebnissen der Untersuchung von Holzkohlen aus den Nok-Fundplätzen. Bis jetzt fanden wir keine Hinweise auf eine Übernutzung der Landschaft durch den Ackerbau in der Nok-Zeit. Auch wenn wir den Grund nicht kennen, wissen wir zumindest, dass die kunstvollen Terrakotten erst im frühen ersten Jahrtausend vor Christus auftraten, gut 500 Jahre nachdem sich erste Hinweise auf die Nok-Kultur finden lassen. Meist sind die Terrakottafiguren Teil von Deponierungen in der Nähe von Gräbern. Sie wurden demnach bei Begräbnisritualen benutzt und danach zerstört, denn keine einzige Figur konnten wir vollständig bergen. Stellten sie Ahnen dar? Die Vermutung liegt nahe, denn auch wenn alle einheitliche Merkmale aufweisen, sind die Ausprägungen doch sehr individuell. Die Kenntnis der Eisenverarbeitung, die eine Rolle bei der Entstehung komplexer Gesellschaften in Westafrika zugesprochen wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht belegt. Die frühesten Eisenverhüttungsöfen

sind etwa 100–300 Jahre jünger; genauere Altersangaben sind wegen Ungenauigkeiten der absoluten Datierungsverfahren nicht möglich. Spätestens mit der Zeitenwende hört die Nok-Kultur mit ihren Terrakotten auf zu existieren. Ab dem ersten Jahrhundert nach Christus scheinen neue Bevölkerungsgruppen mit einer anders gearteten Keramik im Nok-Gebiet zu siedeln. Diese bauten als Hauptkulturpflanze nicht mehr die Perlhirse an, sondern eine andere einheimische Getreideart: Fonio. Auch begannen sie, im Gegensatz zur Nok-Kultur, die pflanzlichen Ressourcen der Flusstäler zu nutzen, u.a. die Ölpalme. Diese Ergebnisse und noch vieles mehr sind inzwischen publiziert. Einige Artikel sind noch im Entstehen, da sich vor allem die wichtigen neuen Erkenntnisse zur Subsistenz erst in den letzten Jahren ergeben haben. Bislange sind vier Promotionsvorhaben erfolgreich abgeschlossen worden, zwei harren noch ihrer Vollendung.

Was bleibt?

Was bleibt, ist vor allem die Erkenntnis, dass ohne langfristige finanzielle Unterstützung solch groß angelegter Forschungsvorhaben substantielle Ergebnisse in einem Umfang, wie wir sie gewinnen konnten, kaum möglich sind. So brachte uns beispielsweise erst die Analyse der Grabungen darauf, wo wir 2016 nach Gräbern und Terrakotten gezielt zu suchen hatten (und sie auch fanden).

Was auch bleibt, ist eine kaum überschaubare Flut an Bildern, Feldnotizen, Fundinformationen und Auswertungen von über 900 dokumentierten Fundstellen, die uns mit GPS-Koordinaten vorliegen. Mehr als 650 dieser Stellen werden der Nok-Kultur zugeschrieben. Viel Potential also für künftige Generationen von Forscher*innen, sich weiterhin mit der Nok-Kultur zu beschäftigen und den Fragen auf den Grund zu gehen, die wir noch nicht beantworten konnten, so der Frage nach eindeutigen Nok-Siedlungen oder dem Ende der Nok-Kultur. In den letzten Jahren wurden diese Daten geordnet: es entstand ein 300 Seiten umfassender Fundstellenkatalog sowie Abschriften aller Grabungstagebücher, alles ins Englische übersetzt. Tausende von Fundstellen- und Fundbildern wurden sortiert. Die meisten Daten werden auf Uni-internen Servern aufbewahrt, nur eine kleine Auswahl wird auf einer archäologischen Forschungsdatenplattform veröffentlicht. Außerdem erhält die National Commission for Museums and Monuments die Forschungs-

daten, um die Nok-Forschung in Kooperation mit den Universitäten in Jos und Zaria weiter voranzutreiben.

Und was zu guter Letzt bleibt – Wehmut! In mehr als zwölf Jahren wurden Freundschaften geschlossen, Erinnerungen gesammelt und so mancher Tropfen geleert, stets auf der Suche nach Antworten – und uns bleibt die Einsicht, dass wir eigentlich erst jetzt anfangen, die Nok-Kultur zu verstehen.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Franke, G., Höhn, A., Schmidt, A., Ozainne, S., Breunig, P. & Neumann, K. 2020. Pits, pots and plants at Pangwari – Deciphering the nature of a Nok Culture site. *Azania: Archaeological Research in Africa* 55 (2), 129–188.

Höhn, A., Hahn, K. & Schmidt, M. 2019. The search for *Isoberlinia*. Investigations into present and past woody vegetation in the key research area of the Nok Culture project in Central Nigeria. In: Eichhorn, B. & Höhn, A. (Hrsg.), *Trees, Grasses and Crops. People and Plants in Sub-Saharan Africa and Beyond*. Frankfurter Archäologische Schriften. Rudolf Habelt, Bonn, pp. 211–232.

Schmidt, A. 2020. *Revealing the Hidden – pXRF Multi-Element Analysis of Nok Culture Features (Central Nigeria)*. Dr. Hut Verlag, München.



KONTAKT

Prof. Dr. Peter Breunig
Prof. Dr. Katharina Neumann
Dr. Gabriele Franke

k.neumann@em.uni-frankfurt.de
g.franke@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Archäologie & Archäobotanik Afrikas,
Institut für Archäologische Wissenschaften

PROJEKT-

PARTNER*INNEN

National Commission for Museums and Monuments
Abuja; University of Jos;
Amadu Bello University
Zaria; alle in Nigeria

LAUFZEIT

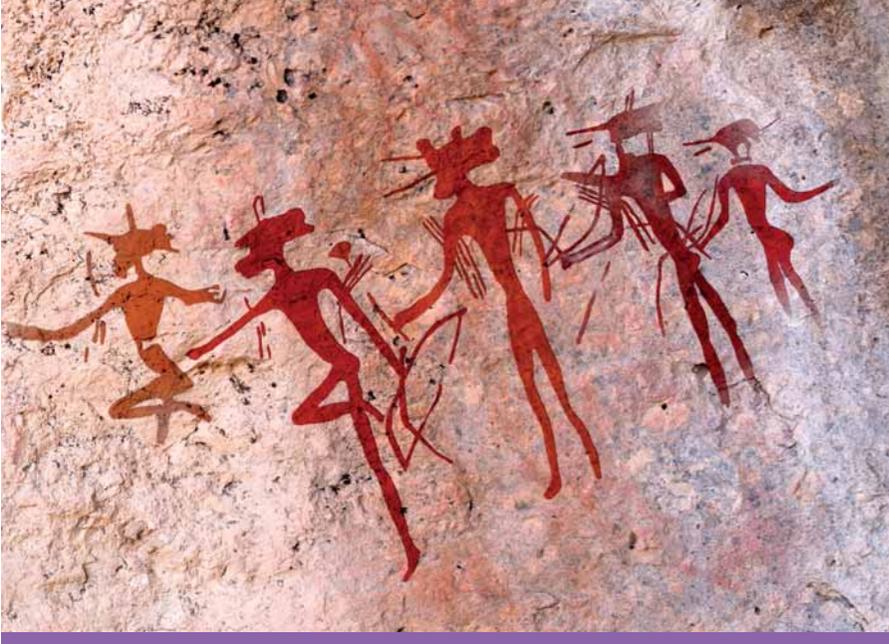
2009 – 2020

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<http://araf.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/index.php/de/forschung/projekte/110>



Geschichten auf Fels – prähistorische Bilder aus Namibia

Auf Felsgestein gemalte oder gravierte Bilder enthüllen mit ihrem narrativen Charakter die Gedanken von Menschen aus ferner Vergangenheit. Archäologen betrachten sie deshalb als Chance, in eine sonst weitgehend verschlossene Vorstellungswelt zu blicken. Diesen Versuch unternehmen Wissenschaftler des Instituts für Archäologische Wissenschaften mit Felsbildern aus Namibia. Der Schwerpunkt liegt in den Mik-Bergen, einer kleinen Region im Nordwesten des Landes. Dort kommen Felsgravierungen in ungewöhnlicher Menge vor und liefern Anhaltspunkte für eine neue Theorie über ihren Zweck (ZIAF Jahresbericht 2018). Weiter im Süden, im Erongo-Gebirge, befasst sich das Projekt zum Vergleich

mit Felsmalereien. Eine Studie hierzu steht kurz vor dem Abschluss und zeigt auch hier einen bislang nicht geahnten Reichtum an Bildern.

Ungeahnte Bildmengen

Den Reichtum verdeutlicht ein Vergleich. 2015 berichtete Alma Nankela, eine Archäologin des namibischen National Heritage Council, in einer Synopse zur Felsbildforschung in Namibia, dass im Erongo-Gebirge die stattliche Anzahl von nahezu 5300 Felsbildern an mehr als 80 Fundstellen bekannt seien. Im Frühjahr 2019 dokumentierte das Frankfurter Projekt die Felsmalereien im Nordwesten des Gebirges (ZIAF Jahresbericht 2019). Die ausgewählte Region auf der Farm Anibib/AiAiba umfasst nur et-

was mehr als 3% der Fläche des Erongo-Gebirges, besitzt aber 4914 einzelne, durch effiziente digitale Methoden dokumentierte prähistorische Felsmalereien – fast so viele wie bis vor Kurzem für das Vorkommen im gesamten Gebirge angenommen wurde. Der Zuwachs liegt an den Techniken, die sichtbar machen, was nahezu verschwunden ist und was Forscher früher nicht sahen.

Musik der Steinzeit

Durch die modernen Verfahren ergibt sich ein immenser Zuwachs an bildlichen Zeugnissen. Manchmal befinden sich darunter eindrucksvolle Momente des Alltags einer zeitlich sehr weit zurückliegenden Welt. Einige Beispiele sollen dies illustrieren.

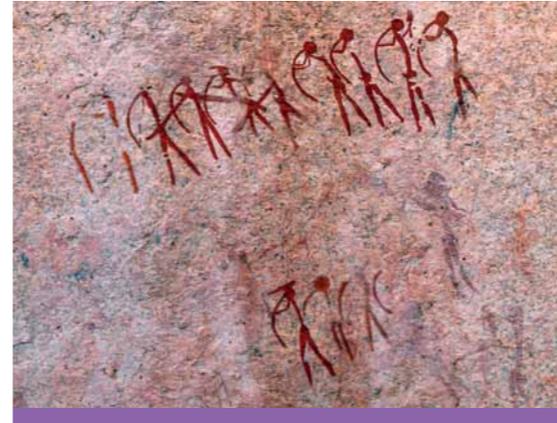
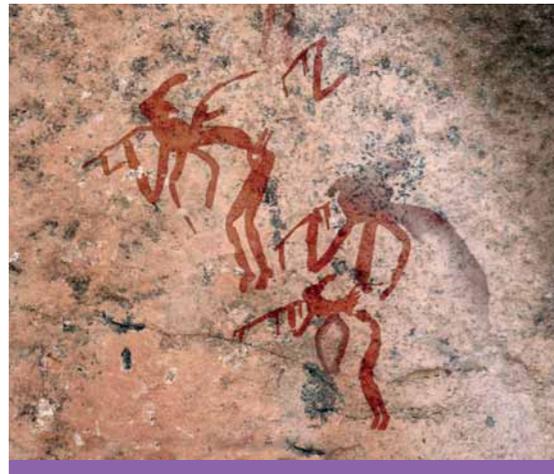
Das erste Beispiel liegt an der steilen Westwand eines langen Felshügels (unten rechts) und zeigt Darstellungen von Menschen. Wie die meisten Bilder sind sie nur wenige Zentimeter groß, aber mit einer Fülle an Informationen bestückt. Den Mittelpunkt bildet eine Fünfergruppe (oben links). Die beiden vorderen Menschen tanzen verzückt mit ausgebreiteten Armen und auf einem Bein stehend. Ein Tänzer hält einen Bogen und einen gebogenen Stab in der Hand, die beiden rechts heben das gleiche Gerät über Schulter und Arm. Gekrümmte Stäbe statt Pfeile sowie Haltung und Position sprechen gegen einen Jagdbogen, sondern für eine Interpretation als Musikbogen. Das einfache, von den einheimischen San aus jüngerer Zeit bekannte Saiteninstrument hat





also uralte Wurzeln, denn die Bilder im Erongo sind mit großer Wahrscheinlichkeit älter als 2000 Jahre. Die beiden rechten Menschen machen die Musik, zu der die beiden linken tanzen. In der Mitte gibt eine Person mit Stab in der Hand den Takt an. Alle tragen Tiermasken, was auf eine rituelle Bedeutung des Geschehens hinweist. So könnte die Geschichte zu den Bildern lauten.

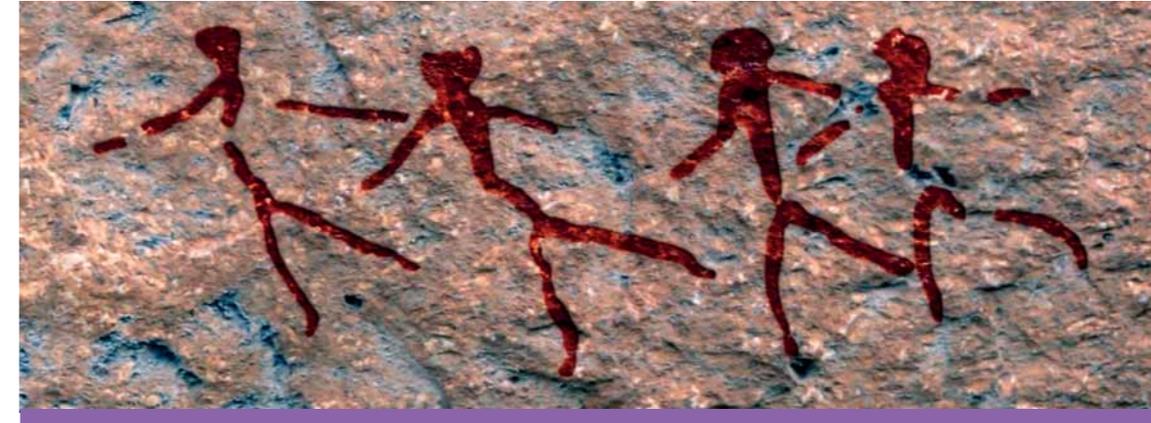
Nicht ganz 2,5 Kilometer südlich davon zeigen andere Zeichnungen ebenfalls Musiker (unten links). Zu erkennen sind vier Menschen. Linienförmige Gebilde am Oberkörper verleihen ihnen ein dekoriertes Aussehen. Bei jedem führt eine gerade Linie, von der kurze Fransen herabhängen, zum Mund. Kein Zweifel: Die Menschen spielen Flöte. Die Oberkörper der Spieler sind nach vorne gebeugt wiedergegeben. Dies drückt anschaulich die Kraft und Anstrengung aus, mit der sie in die Flöte blasen.



Zwischen den Bogenspielern und Flötenbläsern liegt eine weitere Stelle mit Musikanten (oben mitte). Digitale Verstärkung macht Menschen sichtbar, bei denen jeweils vom Kopf bis zur Hüfte eine gebogene Linie verläuft. Auch hier scheiden Jagdbögen aus und ebenso Musikbögen, weil die Sehnen und die Schlagstöcke fehlen. Somit kommen nur Blasinstrumente infrage – eine gut besetzte Kapelle mit etwa einem Dutzend Flöte oder Horn blasenden Menschen. Solche Instrumente waren bei den traditionellen Jägern und Sammlern des südlichen Afrikas unbekannt. Offenbar existierte früher ein Blasinstrument, das in späterer Zeit in Vergessenheit geriet, und Musik erklang viel häufiger als andere archäologische Quellen annehmen lassen.

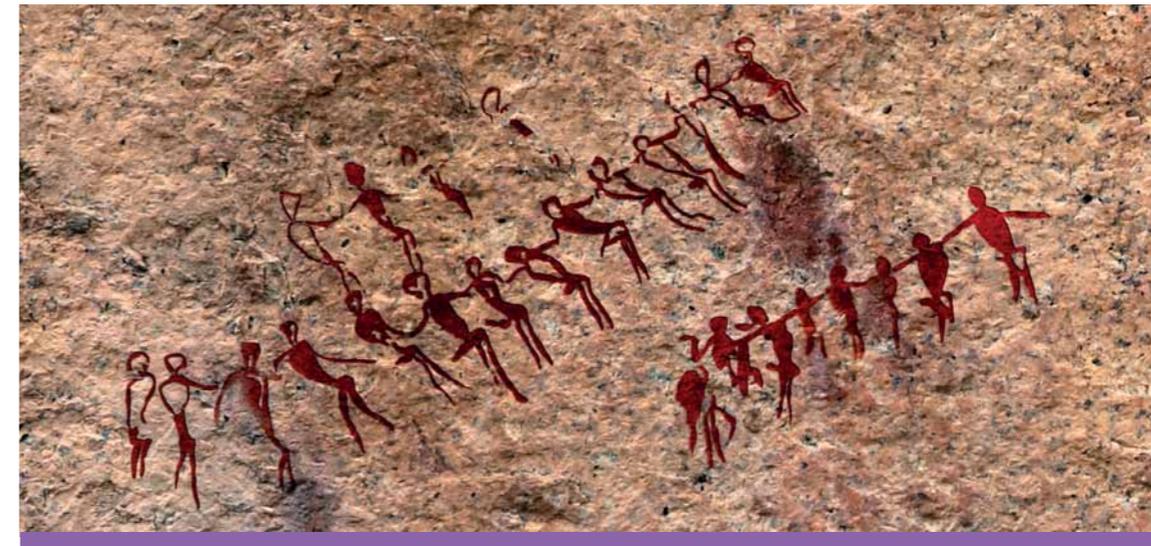
Tanz

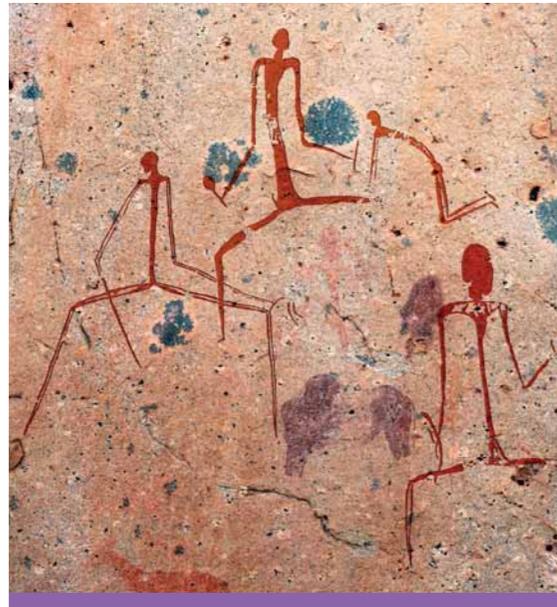
Zu einem ähnlichen Genre wie Musik gehört der Tanz. Bei den Spielern des Musikbogens von Stelle



135 stehen die Tänzer auf einem Bein. Manchmal wird mit nach hinten gestreckten Armen und gewölbter Brust (oben links) oder in Reihe stehend mit einem gestreckt gehobenen Bein getanzt (oben rechts). In anderen Fällen nimmt eine große Anzahl

von Menschen an der Tanzveranstaltung teil (unten rechts). Vielleicht sind auch breitbeinig dastehende Figuren, die wie abgemagerte Sumo-Ringer aussehen, Tänzer (S 26 oben links). Die Vertreter der San-Trance-Theorie würden sie allerdings wegen der un-





mehr darstellen. Bei Abbildungen von Frauen kann die weibliche Brust daher nur in der Seitenansicht wiedergegeben werden. Ein talentierter steinzeitlicher Künstler (oder eine Künstlerin?) kam auf einen alternativen Gedanken, bei dem geschlossene Farbflächen und feine Linien ein kunstvolles Zusammenspiel bilden (unten links). Flächig gemalt sind der Schwangerschaft signalisierende Bauch, die Beine, die Schulter und der Kopf samt Schmuck oder Haartracht. Zwischen Schulter und Bauch blieb eine farbfreie Fläche und damit ein auf geschickte Weise geschaffener Raum, um mit dünnen Strichen die Brüste in Frontalansicht zu malen.

Einige Tierarten lassen sich nur durch Details in der Körperfläche erkennen. Hierzu gehört die weibliche

Kudu-Antilope. Ihr Kennzeichen sind längliche Fellstreifen an den Flanken. Deren Wiedergabe ist nicht einfach. Bei flächiger Ausmalung in Rotbraun, so wie üblich, ginge das nur, wenn die Streifen in anderer Farbe darüber gemalt würden, zum Beispiel in Weiß. Dazu wäre es nötig, dass die Körperfarbe erst antrocknet, sonst verlaufen die weißen Querstreifen. In einem einzigen Fall löste jemand das Problem auf einfache Weise (unten mitte). Kopf und Vorderkörper wurden flächig, der restlichen Körper im Umriss gemalt. Dadurch entstand ein farbfreier Raum, in dem sich problemlos die Querstreifen mit derselben Farbe einfügen ließen – ein Jahrtausende zurückliegender Gedankenblitz eines Menschen.

Die minutiöse Analyse von Themen und Stilen bei

den prähistorischen Bildern einer Region ist weniger aufregend, als kühne Theorien über ihren Zweck zu entwickeln. Aber sie deckt Geschichten und Gedanken auf und schafft außerdem eine Grundlage für den überregionalen Vergleich und der Ordnung der faszinierenden Bilderwelt. Mit dem Vorhaben steht die Felsbildforschung im südlichen Afrika noch ziemlich am Anfang, weil in den letzten Jahrzehnten die ganze Aufmerksamkeit der Suche nach Erklärung der Bilder durch theoretische Konzepte galt.

VERÖFFENTLICHUNG

Breunig, P. (in Arbeit), Painted Stories. The Rock Art of AiAiba, Erongo Mountains, Namibia. Kuiseb Verlag, Windhoek.

KONTAKT

Prof. Dr. Peter Breunig
breunig@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Archäologie und Archäobotanik Afrikas, Institut für Archäologische Wissenschaften

PROJEKT-

PARTNER*INNEN

Universität zu Köln; National Heritage Council, Namibia; University of Namibia Windhuk, Namibia

LAUFZEIT

2017 – 2023

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

natürlichen Gestalt für bildlich ausgedrückte Erfahrungen von Schamanen im Trance-Zustand halten.

Stilistische Finessen

Bei den untersuchten Felsmalereien von Anibib/ AiAiba stellen Musik und Tanz Ausnahmen dar. Die Mehrheit der Bilder ist weniger erzählend, aber nicht minder reich an Information. Einen interessanten Bereich machen uns stilistische Kunstgriffe zugänglich. Wenn wir sie erkennen, ist es, als schauten wir den Menschen beim Malen über die Schulter. Hierzu zwei Beispiele.

Fast alle Bilder sind flächig ausgemalt. Mit gleicher Farbe lassen sich dadurch im Körper keine Details





Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte der Eisenzeit im Inneren Congobecken

Das Innere Congobecken (DR Congo) ist eine der am wenigsten erforschten Regionen Afrikas. Dichte Regenwälder und große Sumpfbereiche erschweren die Mobilität, und viele Orte sind nur per Boot über die Flüsse erreichbar. Wie findet man in dem riesigen Waldgebiet archäologische Fundplätze? Aus dieser logistischen Not haben Kölner und Tübinger Archäologen eine Tugend gemacht. Sie fuhren ab den 1970er Jahren im Einbaum die Flüsse entlang und entdeckten dabei zahlreiche Überreste menschlicher Siedlungen, die in den darauffolgenden Jahrzehnten ausgegraben wurden. Der Archäologe Hans-Peter Wotzka publizierte 1995 eine Chronologie der Kera-

mikfunde, anhand derer die Besiedlungsgeschichte nachvollzogen werden konnte: Um 400 v. Chr. wanderten Bevölkerungsgruppen in das Innere Congo-Becken ein und besiedelten nachfolgend die weitverzweigten Täler der Congo-Nebenflüsse.

Die Bantu-Frage

Die Besiedlung des Inneren Congobeckens berührt eines der wichtigsten Themen der afrikanischen Vorgeschichte: Die Ausbreitung der Bantusprachen innerhalb weniger Jahrtausende von einem hypothetischen Ursprung an der Grenze zwischen Nigeria und Kamerun über Ost-, Zentral- und Südafrika. Waren die Bantusprecher Bauern? Welche Pflanzen nutzten sie? Wie beeinflussten sie ihre Umwelt? Diese zentralen Fragen sollten mit Hilfe von Pflanzenresten aus eisenzeitlichen archäologischen Fundplätzen beantwortet werden.

Die Ergebnisse waren überraschend: Wir fanden Körner der Perlhirse, einer Kulturpflanze, die aus den Savannengebieten Westafrikas stammt. Einige zeigten morphologische Veränderungen, die beim Keimen entstehen, z.B. bei der Bierherstellung. Dass die frühen Bantusprecher die Perlhirse zur Bierherstellung und weniger als Grundnahrungsmittel verwendeten, würde erklären, warum sich diese Pflanze, die an die ökologischen Bedingungen des Regenwaldes nicht gut angepasst ist, über Jahrtausende im Inneren Congobecken halten konnte. Perlhirse gehört heute dort nicht mehr zu den Grund-

nahrungspflanzen; vielmehr dominieren Mais, Maniok und Kochbanane, die allesamt nicht aus Afrika stammen. Ein Anbauexperiment hat gezeigt, dass man Perlhirse sehr wohl im Regenwald anbauen kann, jedoch verschwand sie spätestens im 19. Jahrhundert, weil sie nicht mehr konkurrenzfähig war.

Das Rätsel der Kochbanane

Ein großes Rätsel in der afrikanischen Vorgeschichte ist die Ausbreitung der Kochbanane, die ursprünglich aus Neuguinea stammt. Heute ist sie mit ca. 120 Varietäten die wichtigste Kulturpflanze in Zentralafrika. Wie und wann gelangte sie von der ostafrikanischen Küste, wo sie wahrscheinlich als erstes ankam, in den Regenwald? Dieser Frage gingen wir mit der Untersuchung von Phytolithen nach, kleine Silikatkörper in Bananenblättern mit einer charakteristischen Tortellini-artigen Form. Im Gegensatz zur herrschenden Hypothese, dass die Banane im ersten Jahrtausend v. Chr. in Zentralafrika ankam, fanden

wir darauf keine Hinweise, obwohl wir geduldig hunderte von Phytolithen in mikroskopischen Präparaten untersuchten. Erst nach 1400 n. Chr. scheint die Banane im Inneren Congobecken Fuß gefasst zu haben.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Bleasdale, M., Wotzka, H.-P., Eichhorn B., et al. (2020), Isotopic and microbotanical insights into Iron Age agricultural reliance in the Central African rainforest. *Communications Biology*. DOI 10.1038/s42003-020-01324-2.

Eichhorn, B. (2019), On the 'search for beer' in the archaeobotanical records of West and Central Africa – a methodological contribution. In: Eichhorn, B. & Höhn, A. (Hrsg.), *Trees, Grasses and Crops*. Bonn: Rudolf Habelt: 109–118.

Neumann, K., Eichhorn, B., Wotzka, H.-P. (im Review) Iron Age plant subsistence in the Inner Congo Basin (DR Congo). *Vegetation History and Archaeobotany*.

KONTAKT

Prof. Dr. Katharina Neumann
k.neumann@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Archäologische Wissenschaften

PROJEKT-

PARTNER*INNEN

Universität Köln; Institut des Musées Nationaux de Congo, Kinshasa; Musée Royal d'Afrique Central, Tervuren; University College London, Qatar; KH Leuven; Max-Planck-Institute for the Science of Human History, Jena.

LAUFZEIT

2014 – 2020

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

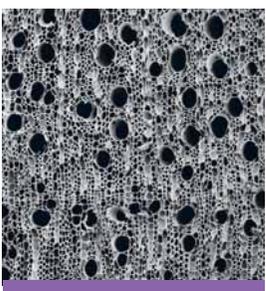
<http://araf.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/index.php/de/forschung/projekte/121>





Kultivierte Landschaften – Landnutzung und Kulturlandschaftsentwicklung im nordhemisphärischen Afrika

Die Savannen Westafrikas sind seit Jahrtausenden durch den Menschen beeinflusst. Die Viehhaltung und der Anbau von Kulturpflanzen, aber auch die gezielte Nutzung wildpflanzlicher Ressourcen veränderte auch die Gehölzvegetation. Die verschiedenen Gehölzarten aus dem Umfeld früherer Siedlungen sind in Holzkohlen, als Überreste der täglichen Herdfeuer, archiviert und werden im Rahmen archäologischer Grabungen geborgen. Die Holzkohlespektren erlauben Rückschlüsse auf die lokale Vegetation und ihre Entwicklung. Im Rahmen des Projekts werden solche lokalen Spektren überregional verglichen, um herauszufinden, welche Typen von Kulturlandschaften wann und wo vertreten waren und welche Rolle Landnutzung, Umweltfaktoren und das Klima bei ihrer Entstehung und Veränderung spielten.



In weiten Bereichen der westafrikanischen Savannen entstanden mit der Zeit nutzungsgeprägte Kulturlandschaften. Die für sie typischen Nutzbäume und Brachearten sind in vielen Holzkohlearchiven sichtbar. Im südwestlichen Tschadbecken aber, einer Landschaft, deren Tonebenen seit über 3000 Jahren von jährlichen Überflutungen gekennzeichnet sind, sind diese Kulturlandschaften in den Holzkohlearchiven nicht sichtbar. Es mag sie auf den kleineren und größeren Sandinseln der Region gegeben haben, in den Holzkohlearchiven spiegelt sich stattdessen die Nutzung der Tonebenen. Die Veränderungen in den Holzkohlespektren lassen sich hier vor allem auf die langfristig trockeneren Bedingungen zurückführen. Der menschliche Einfluss, wie er heute sowohl in den baumlosen Ebenen, als auch in den stark übernutzten Kulturlandschaften auf den Sandinseln sichtbar ist, scheint eine Entwicklung der letzten 500 Jahre zu sein – in den Holzkohleinventaren der Zeit davor wird er jedenfalls nicht sichtbar.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Höhn, A., Breunig, P., Gronenborn, D., Neumann, K., in press, 2020. After the flood and with the people – *Late Holocene changes of the woody vegetation in the southwestern Chad Basin, Nigeria*. *Quaternary International*. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.quaint.2020.11.014>.



Die Tschadseeregion als Wegekreuz

Seit 2019 erforscht dieses archäologische Forschungsprojekt die Region Kanem, östlich des Tschadsees (Tschad). Das Gebiet ist Geburtsort des Sultanats Kanem-Borno (8.–19. Jh.). Während historische Dokumente frühe Handelsbeziehungen des Sultanats mit Nordafrika belegen, ist bislang nichts über mögliche Verbindungen zu anderen afrikanischen Regionen vor dem 15. Jahrhundert bekannt. Um dies zu ändern, legt das Projekt nun bedeutende materielle Überreste frei, die dazu beitragen können, einen Teil der Geschichte des Staates neu zu schreiben.

Inzwischen wurde eine Reihe von archäologischen Stätten mit Ruinen aus gebrannten Ziegeln identifiziert und ausgegraben, die mit Kanem-Borno in Verbindung stehen. Die größte davon (Tié) ist nicht nur sicher auf das 12. bis 14. Jahrhundert datiert, sie weist auch einen zentralen Backsteinbau mit kalkverputzten Innenwänden auf. Als einziges bekanntes archäologisches Gebäude dieser Art im gesam-

ten Zentralsudan gibt es nun einen handfesten Grund zu vermuten, dass Tié mit *Njimi*, der verschollenen ersten islamischen Hauptstadt von Kanem-Borno, gleichzusetzen sein könnte. Aufschlussreich in diesem Kontext ist in der Tat, dass ähnlich verputzte Gebäude mit architektonischen Elementen aus gebrannten Ziegeln nur aus dem 10. bis 12. Jahrhundert aus Gao, der Hauptstadt von Kawkaw in Mali (Westsudan), bekannt sind.

Auch die chemische Analyse von Glasperlen, die in Tié ausgegraben wurden, liefert neue Informationen über das Sultanat. Durch die Perlen ist nun klar, dass die Region in den 12. bis 14. Jahrhunderten Kontakte mit Südnigeria und der Ostküste Afrikas hatte. Während die COVID-19-Pandemie das Tempo der Feld- und Laborforschung im Jahr 2020 verlangsamte, sind wir für 2021 zuversichtlich, dass die Forschungen in Kanem um weitere drei Jahre (2022–2024) verlängert werden, so dass wir die bisher im Rahmen des Projekts gewonnenen Daten zum Sultanat vertiefen können.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Magnavita, Carlos (2021). Early Kanem-Borno fired brick elite locations in Kanem, Chad: archaeological and historical implications. *Azania: archaeological research in Africa* 56. <https://doi.org/10.1080/0067270X.2020.1868752>

Magnavita, C. and Bouimon, T. 2020. Archaeological research at Tié (Kanem, Chad): excavations on Mound 1. *Afrique: Archéologie & Arts* 16, 77–96.

KONTAKT

Carlos Magnavita
c.magnavita@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PROJEKT-PARTNER*INNEN

Université de N'Djamena

LAUFZEIT

Januar 2019 –
Dezember 2021

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<https://frobenius-institut.de/forschung/laufende-projekte>





Lehnwörter und Tauschobjekte: Archäo-linguistische Netzwerkanalyse und -modellierung der kulturellen Verflechtungen entlang des Nigers, zwischen Sahara und Regenwald (700–1500 n.Chr.)

KONTAKT

Dr. Nikolas Gestrich
gestrich@uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PROJEKT-PARTNER*INNEN

Universität Hamburg;
Direction Nationale Patrimoine Culturel Mali;
Institut des Sciences Humaines, Bamako;
Musée National du Mali

LAUFZEIT

Oktober 2019 –
September 2022

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<https://www.dainst.blog/entangled-africa/projekt-9-lehnwoerter-und-tauschobjekte/>

Die Bevölkerungsstruktur am Mittellauf des Nigers zeichnet sich durch eine enorme Diversität aus. In der Region vom nördlichen Mali bis zum Kainji Damm in Nigeria werden Sprachen aus insgesamt drei Sprachphylen von einer hohen Zahl unterschiedlicher ethnolinguistischer Gruppen gesprochen. Was sind die historischen Ursachen? Die historischen Quellen geben zwar Hinweise auf die Bedeutung früher Königreiche, die oralen Traditionen berichten von Migrationsbewegungen und die archäologische Forschung unterstreicht die Stellung des Handels; dennoch bleiben die kulturellen Dynamiken und die Entstehung der Bevölkerungsstruktur weitestgehend unbekannt. Allerdings lassen die existierenden Daten und Quellen erwarten, dass diese Region eine besondere historische Bedeutung für die politische und ökonomische Entwicklung großer Teile Westafrikas hatte. Der Niger besaß eine besondere Funktion als Korridor für Austausch aller Art und als Verbindung zwischen den Rändern der Sahara und dem Regenwald. Dies ermöglichte und verursachte die gegenseitige Beeinflussung kultureller Prozesse, führte zu neuen Sprachen, neuen Identitäten und neuen materiellen Formen. Im Lauf der Zeit führte dies schließlich zu der komplexen ethnolinguistischen Situation, wie wir sie heute vorfinden.

In diesem Forschungsprojekt sollen die historischen Prozesse und Verbindungen untersucht werden, die vermutlich bereits in der Zeit vor 1500 zu Kulturkontakt und Interaktion geführt haben. Die Fragestellung soll hierbei aus einer gemeinsamen Perspektive von Historischer Linguistik und Archäologie in den Blick genommen werden. In unserem Ansatz werden wir über die dynamische Netzwerkanalyse, historische regionale Interaktion in einem Netzwerkmodell analysieren. Hierbei stützen wir uns auf neuere Entwicklungen der historischen Lehnwortforschung und entwickeln neue Möglichkeiten der Kooperation von Historischer Linguistik und Archäologie.



Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht in der Region Ségou, Mali (500–1860 n.Chr.)

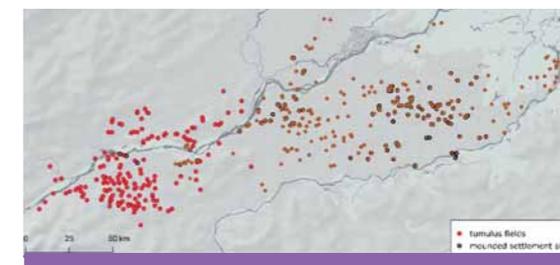
Im Projekt Markadugu erforschen Archäologen, Historiker und Ethnologen aus Frankfurt und Bamako die Vergangenheit der Städte und Staaten im mittelalterlichen Mali.

In den letzten zweitausend Jahren bildeten sich am mittleren Lauf des Nigers große urbane Zentren, sowie Staaten, die große Teile Westafrikas dominierten. Die Städte werden seit den 1970er Jahren sporadisch von Archäolog*innen untersucht, die mittelalterlichen Großreiche haben eine lange Forschungstradition unter Historikern, die bis in das 18. Jahrhundert zurückreicht. Dennoch wissen wir bisher wenig darüber, in welcher Beziehung die Städte zu den Staaten standen.

Um der Frage der Beziehungen zwischen Städten und Staaten nachzugehen, erforscht unser Team die Region um die heutige Stadt Ségou in Mali. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den sogenannten *Markadugu*, einer Gruppe ehemaliger Handelsstädte.

Mit archäologischen Ausgrabungen und Prospektionen, historischer Quellenarbeit und der Sammlung und Auswertung mündlicher Überlieferungen in und um diese Städte erforschen wir ihre Entwicklung in den Perioden der Reiche Ghana/Wagadu (ca. 400–1100), Mali (ca. 1250–1450), Songhai (ca. 1460–1591) und der Entstehung des Bamana-Reiches in Ségou im 18. Jahrhundert.

In vier Grabungskampagnen konnte das Team eine Besiedlung seit dem 5. Jahrhundert in den *Markadugu* und in benachbarten politischen Zentren nachweisen. Durch Prospektionen konnten 253 Siedlungshügel zwischen zwei und 100 ha Fläche dokumentiert werden. Aus Schriftquellen und Überlieferungen lässt sich ein Netzwerk aus Herrschersitzen aus dem 14. bis 17. Jahrhundert rekonstruieren. Die Ergebnisse zeigen mehrere Umbruchperioden für die politische Organisation, Siedlungsanordnung und Handelsverbindungen dieser Region, im 9. Jahrhundert, im 14. Jahrhundert und im 18. Jahrhundert. Die Verbindung verschiedener Quellen führt hierbei zu einer vielschichtigen und komplexen Darstellung der afrikanischen Vergangenheit.



KONTAKT

Dr. Nikolas Gestrich
gestrich@uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PROJEKT-PARTNER*INNEN

USSSG Bamako; Institut des Sciences Humaines, Bamako; Musée National du Mali; Point Sud

LAUFZEIT

Januar 2016 –
November 2021

FÖRDERUNG

Volkswagenstiftung

WEB-SEITE

<https://www.frobenius-institut.de/forschung/laufende-projekte/315-markadugu>



II. Forschungsschwerpunkt: Sprache, Diskurse, Kommunikation

Kulturelle Praktiken sind eng an Sprache gebunden. Bedeutungsvolles Handeln ist ohne Sprache nicht denkbar. Im ZIAF arbeiten wir deshalb auch zu sprachwissenschaftlichen Themen. Dies reicht von linguistischer Analyse und Sprachsoziologie zu Fragen des Sprach- und Kulturwandels, der Rolle von Medien und der Veränderung kommunikativer Praktiken bei Migration. Kulturvergleichend wird Sprache oft primär als Vehikel traditionellen Wissens und der Vermittlung bestimmter Techniken betrachtet. Darüber hinaus untersuchen Kultur- und Sozialwissenschaften politische Machtverhältnisse, soziale Institutionen, ökonomisches Handeln und religiöse Überzeugungen, die aus komplexen diskursiven Prozessen resultieren. Die thematische Sektion »Sprache, Diskurse, Kommunikation« widmet sich diesen Phänomenen.

»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler **36**

Afrikaner*innen im Rhein Main Gebiet. Ein afrikalinguistisches Forschungsprojekt zu sprachlicher Integration **38**

Sprachgebrauch und sprachliche Variation in mehrsprachigen städtischen Gruppen. Eine mikroperspektive auf professionelle Netzwerke in Ngaoundéré, Kamerun **40**



»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler

Der Khwe-Nachlass im Oswin-Köhler-Archiv

Der wissenschaftliche Nachlass von Professor Dr. Oswin R. A. Köhler (1911–1996) bildet das Kernstück des Oswin-Köhler-Archivs, das im April 2000 als Plattform für eine zentrale afrikanistische Forschungs- und Dokumentationsstelle am Institut für Afrikanistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main eingerichtet wurde.

Köhler hat große Teile seines Arbeitslebens dem Studium von Sprache und Kultur der Khwe (in Köhlers Orthographie »Kxoé«) gewidmet. Zwischen 1959 und 1992 unternahm er insgesamt 22 mehrmona-

tige »Expeditionen« zu den Khwe am Okavango in Nordost-Namibia. Das von Köhler bei den Khwe gesammelte Material bildet eine ungewöhnlich umfangreiche und ganzheitliche Quellen- und Dokumentationseinheit aus originalsprachigen Texten, Ton- und Bilddokumenten, Ethnographica, Präparaten von Heilpflanzen, Zeichnungen, Korrespondenz und anderen Sachakten.

Enzyklopädie

»Die Welt der Kxoé-Buschleute«

Kernaufgabe des auf fünf Jahre angelegten DFG-Projektes, das zuletzt wegen der Corona-Pandemie, auf insgesamt etwas mehr als sechs Jahre verlängert wurde, ist die quellenkritische Edition von Texten für die Teile V–XII von Oswin Köhlers unvollendeter originalsprachiger Enzyklopädie zur Kultur der Khwe unter dem Titel »Die Welt der Kxoé-Buschleute. Eine Selbstdarstellung in ihrer eigenen Sprache« (vgl. Köhler 1989, 1991, 1997, 2018). Anders als die von Köhler selbst bearbeiteten und ins Deutsche übersetzten Texte werden die Textfassungen der im Projekt bearbeiteten Folgebände mit englischen

Übersetzungen, grammatischer Glossierung und texthistorischer Analyse versehen.

Köhlers Plan sah vor, die Teile V–XII in nur zwei weiteren Bänden zu publizieren. Es stellte sich jedoch heraus, dass das Material zu umfangreich ist, um mehr als die Texte zu zwei Teilen zwischen zwei Buchdeckeln unterzubringen. Um Köhlers ursprüngliche Einteilung dennoch beizubehalten, erscheinen die Texte jetzt als Bände 4.1 (mit den Teilen V »Family and Society« und VI »Customary Law: Norms and Practices«; erschienen im Oktober 2018), 4.2 (mit den Teilen VII »Omens and Dreams, Spells and Magic« und VIII »Religion: Beliefs, Institutions and Rites«), 5.1 (mit den Teilen IX »Illness and Healing« und X »Music and Dance, Games and Arts«) sowie 5.2 (mit den Teilen XI »Myths and Legends, Fairy Tales and Narration« und XII »World and Nature«). Die Manuskripte der Bände 4.2, 5.1 und 5.2 stehen kurz vor der Fertigstellung. Wegen der Corona-Pandemie war eine abschließende Feldforschung zum Zwecke der Klärung letzter Unklarheiten an den Texten bisher nicht möglich. Dies wird derzeit soweit wie möglich telefonisch versucht, was nur aufgrund

der langjährigen Kooperation und Vertrautheit der Bearbeiterin mit Khwe-Mitarbeitern in Namibia möglich ist.

Ausblick

Die DFG hat ein Anschlussprojekt mit dem Titel »Potenziale einer Sammlung – Spuren lesen, Beziehungen wahrnehmen und Miteinander teilen« bewilligt (voraussichtliche Laufzeit: Mai 2021–April 2024). Das neue Projekt will erkunden, wie sich die Erforschung und historische Kontextualisierung des Zustandekommens der Sammlung, die Interpretation der Sammlungsinhalte im Hinblick auf neuere Forschungen zu Ontologien von San im Regionalvergleich sowie Ansätze zur Dekolonialisierung von Sammlungen und Archiven methodisch und theoretisch verbinden lassen, um dadurch die Aussagekraft der Sammlung zu bereichern. Wesentlich ist hierbei die Zusammenarbeit mit Khwe bei allen konzeptionellen, inhaltlichen, nutzungsrechtlichen und ethischen Fragen oder Entscheidungen.

KONTAKT

Prof. Dr. Rainer Voßen
Dr. Gertrud Boden
vossen@
em.uni-frankfurt.de
boden@
em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik
Oswin-Köhler-Archiv

LAUFZEIT

März 2015 – April 2021

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

http://www.uni-frankfurt.de/62949191/Oswin_Koehler_Archiv_OKA
<https://elar.soas.ac.uk/Collection/MPH1083423>





Afrikaner*innen im Rhein-Main-Gebiet. Ein afrika-linguistisches Forschungsprojekt zu sprachlicher Integration

Im Rhein-Main-Gebiet leben Afrikanerinnen und Afrikaner, die aus verschiedensten Gründen nach Deutschland gekommen sind. Für ihre Integration spielt Sprache eine zentrale Rolle. Wir untersuchen mit Methoden der Soziolinguistik und linguistischen Anthropologie, wie mehrsprachige west- und zentralafrikanische Migrant*innen in der ungewohnten Sprachökologie navigieren. Wie erwerben sie das Deutsche? Welche Sprachen verwenden sie im Alltagsleben? Welche Rolle spielt Sprache für ihre Integration in der Rhein-Main Region? So leisten wir einen afrikanistischen Beitrag zu dem aktu-

ellen, politisch wie gesellschaftlich viel diskutierten Thema sprachlicher Integration in Deutschland. Viele Migrant*innen erlernen das Deutsche in informellen Kontexten außerhalb des Klassenzimmers, analog zu Spracherwerbsprozessen in afrikanischen Ländern. Dieser ungesteuerte Spracherwerb geht mit kreativen Lernstrategien einher und kann erfolgreich sein. Ihn näher zu erforschen ist ein Kernanliegen des Projekts.

Neue Wege afrikanistischer Forschung

Unsere Untersuchungsmethoden reichen von teilnehmender Beobachtung und sprachbiografischen Interviews zu linguistischer Analyse der mehrsprachigen und polyphonen Diskurse unserer afrikanischen Gesprächspartner*innen. Unsere These lautet, dass bei den afrikanischen Herkunftsgemeinschaften bestehende Vorstellungen über Spracherwerb, Sprachideologien und kommunikative Praktiken den Erfolg oder Misserfolg im sprachlichen Navigieren in der Zielregion Rhein-Main maßgeblich mitbeeinflussen. Theoretische Prämissen und methodische Umsetzungen teilen wir dabei mit einigen Projekten des an der GU neu eingerichteten LOEWE Schwerpunkts Minderheitenstudien.

Zielsprache Deutsch

Die Verbindung zwischen Sprachkenntnissen und Berufsausübung ist vielen Migrant*innen bewusst, und sie sind hochmotiviert, Deutsch zu erlernen. Für

manche bleibt das für die Ausübung ihrer Berufe verlangte Niveau dennoch unerreichbar. Sie sehen sich gezwungen, einer Tätigkeit weit unter ihrer Qualifikation nachzugehen. Dieses ist aber nicht zwangsläufig ein Hindernis für Integration, wie Beispiele von Personen zeigen, die das Deutsche mittels kreativer Kommunikationsstrategien erworben haben und nun aktiv das gesellschaftliche Leben mitgestalten. Im Jahr 2020 haben wir zur Untersuchung der auf die Zielsprache Deutsch fokussierten Prozesse Verstärkung im Team durch die Soziologin Dr. Victoria van der Land bekommen. So konnten wir neben dem handlungsorientierten Wissen der Migrant*innen auch den Aspekt des symbolischen Kapitals, welche Sprachkompetenz darstellen kann, eingehender berücksichtigen.

Kontinuität und Neukonfiguration afrikanischer Sprachpraktiken

Nicht wenige Mitglieder der afrikanischen Diaspora erlernen nach Ankunft in Deutschland eine der großen afrikanischen Verkehrssprachen, die sie zuvor aus ihrer jeweiligen afrikanischen Herkunftsregion

kaum oder gar nicht kannten. Lingala, Igbo oder Twi werden in neuen sozialen Kontexten mit abweichendem Prestige und unter Anwendung unterschiedlicher Strategien verwendet. Wir gehen hier der Entstehung von *Linguistic Heritage* afrikanischer Provenienz nach.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Dombrowsky-Hahn, K. 2021. Linguistic repertoires of mobile Congolese in the Rhine-Main region: Lingala's indexicalities in the diaspora. In Nassenstein, Nico (ed.) *Current topics in the study of Lingala*.

Dombrowsky-Hahn, K., A. Fanego Palat, S. Littig & N. Nassenstein 2021. Jenseits des Referenzrahmens: Erfahrungen afrikanischer Migrant*innen mit sprachlicher Integration im Rhein-Main-Gebiet. In Erfurt, J. & P. Reimer (Hrsg.). *Afrikanische Sprachen in Europa*. [Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 98].

Dombrowsky-Hahn, K. und S. Littig (Hrsg.) 2021. Migration, Language, Integration. *The Mouth* 8.

Fanego Palat, A. & N. Nassenstein. Linguistic road works ahead: a commentary on language, integration and unfulfilled obligations. In Dombrowsky-Hahn, K. & S. Littig (Hrsg.) 2021.

van der Land, Victoria. (in Vorbereitung). Sprache – Macht – Integration: Afrikanische Migrantinnen und die deutsche Sprache.

KONTAKT

PD Dr. Klaudia Dombrowsky-Hahn
Dr. Sabine Littig
Dr. Victoria van der Land
JProf. Dr. Nico Nassenstein
Prof. Dr. Axel Fanego Palat

nassens@uni-mainz.de

fanego@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik, GU Frankfurt; Abt. für Afrikanistik, JGU Mainz

LAUFZEIT

Januar 2019 – Dezember 2020

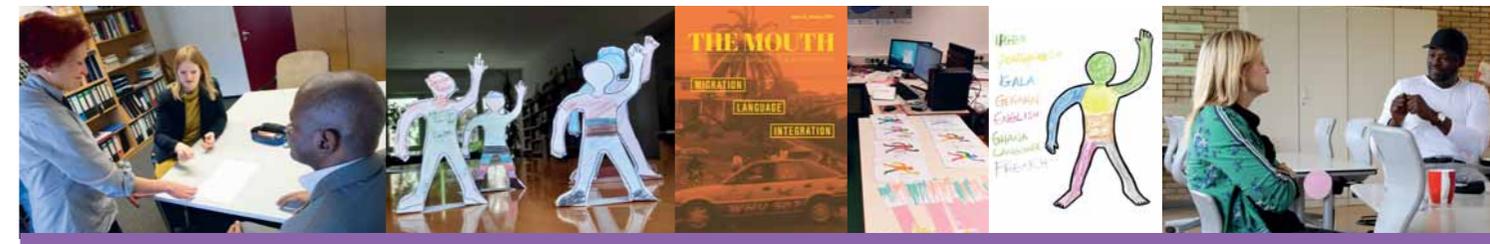
FÖRDERUNG

RMU Initiativfonds Forschung

WEB-SEITE

www.ifeas.uni-mainz.de/afrikanerinnen-im-rhein-main-gebiet-ein-afrikalinguistisches-forschungsprojekt-zu-sprachlicher-integration/

www.uni-frankfurt.de/75803132/AfrikanerInnen_im_Rhein_Main_Gebiet#Afrikaner_Rhein_Main





Sprachgebrauch und sprachliche Variation in mehrsprachigen städtischen Gruppen. Eine mikro-perspektive auf professionelle Netzwerke in Ngaoundéré, Kamerun

Die erste Phase des DFG-Projekts zur linguistischen Variation im multilingualen Kontext von Ngaoundéré (Adamawa, Nord-Kamerun) ist im September 2020 zum Abschluss gekommen. Ein Fortsetzungsprojekt ist genehmigt und startet im August 2021. Im März 2020 fand die letzte Forschungsreise nach Kamerun statt. Dr. K. Beyer (Goethe-Universität) und eine Studentengruppe unter der Leitung von JProf. Dr. R. Kramer (Universität Hamburg) wollten sprachliche Variationen in weiteren ethno-linguistischen Gruppen aufnehmen. Der Aufenthalt wurde von der

globalen Pandemie überschattet, die dazu führte, dass wir unseren Aufenthalt in Ngaoundéré bereits nach 14 Tagen abbrechen mussten, um in der Hauptstadt Yaoundé die von der Bundesregierung organisierten Rückflüge abzuwarten. Der anhaltenden globalen Krise ist auch geschuldet, dass weder die für August 2020 geplante Abschlusskonferenz noch ein weiterer Workshop mit lokalen Master- und Promotionsstudierenden durchgeführt werden konnte.

Lokale Forschungsförderung

Nichtsdestotrotz hat die lokale Forschungsförderung einige Arbeiten angestoßen, die sich kommunikativen Problemen widmen und dabei die Nutzbarmachung von wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Wohl der lokalen Gemeinschaft im Auge haben.

So untersucht eine Arbeit die Schwierigkeiten, die in multilingualen Interaktionen zwischen Arzt und Patient bei Konsultationen im regionalen Krankenhaus von Ngaoundéré auftreten. Ziel der Arbeit ist es, die durch den heterogenen linguistischen Kontext bedingten Probleme zu analysieren und zu ihrer Lösung beizutragen. Angesichts der Bedeutung der Kommunikation zwischen Arzt und Patienten für die Qualität der Gesundheitsversorgung erscheint die angestrebte Smartphone-Applikation ein lohnendes Ziel.

Ein weiteres Projekt, das vor dem heterogenen multilingualen Hintergrund der Region zu verstehen ist,

treibt den Aufbau einer digitalen Datenbank zur Terminologie-Modernisierung im human- und veterinärmedizinischen Bereich voran. Eine erste Anwendung für das Fulfulde liegt bereits vor und wird nun um weitere Sprachen der Region angereichert.

Normbildung unter multilingualen Bedingungen

Aus der vergleichenden Analyse der sozialen Netzwerke verschiedener Zielgruppen in Ngaoundéré (Motorrad-Taxifahrer [MT], Motorrad-Mechaniker [MM]) wissen wir, wie lokale gruppenspezifische Sprachnormen entstehen: Der wichtigste Faktor scheint die Anpassung der Sprecher an eine Sprachversion, die von zentralen Akteuren in einem engen Netzwerk (z.B. von MM) gesprochen wird. Im Gegensatz dazu sind bei MT linguistische Variationen viel ausgeprägter. Es entwickelt sich unter ihnen keine spezifische Gruppennorm, da sie keine kohärenten Netzwerke mit zentralen Akteuren und engmaschigen Beziehungen bilden. Der Sprachgebrauch von

MT spiegelt vor allem individuelle Interlanguage-Phänomene der jeweiligen persönlichen Netzwerke wider.

Da es sich bei MT um eine Berufsgruppe mit einer großen Zahl loser Kontakte zu einer Vielzahl von Sprecher*innen handelt, ist es aus Netzwerksicht wahrscheinlich anzunehmen, dass sie ein Repository für sprachliche Variation in Ngaoundéré bilden. D.h., die MT geben keine allgemeinen lokalen Normen, z.B. für die städtische Lingua Franca *Fulfulde* vor, haben aber Einfluss auf den Sprachgebrauch in enger verbundenen Netzwerken, indem sie den Input für Variationen liefern.

VERÖFFENTLICHUN

Beyer, Klaus. 2020. Language Contact in Africa. In Hickey, Raymond (ed.), *The Handbook of Language Contact*. Sussex, UK: Wiley-Blackwell, (Chapter 33).

Beyer, Klaus. (im Druck). Motorcycle taxi drivers in Ngaoundéré, Cameroon. Communication in a diffuse multilingual setting. In Fedorova, K., J. Nekvapil and D. Smakman (eds.), *Post-modern Individuals in Urban Communicative Settings. Studies in Language and Identity*. New York: Routledge.

KONTAKT

PD. Dr. Klaus Beyer
K.Beyer@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik, GU

PROJEKT-PARTNER*INNEN

University of Ngaoundéré, Kamerun

LAUFZEIT

März 2017 – September 2020

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft





III. Forschungsschwerpunkt: Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Nachhaltigkeit (*sustainability*) und generationengerechte Entwicklung sind zentrale gesellschaftliche Herausforderungen. In den Ländern des globalen Südens verursacht das rasante Bevölkerungswachstum einen steigenden Nutzungsdruck auf sensitive sozial-ökologische Systeme.

In Afrika gelten ländliche und urbane Räume im Zuge des Klima- und Landnutzungswandels als zunehmend vulnerabel. Bio- und geowissenschaftliche Forschungen im ZIAF befassen sich mit pflanzlichen Ressourcen, der Degradation landschaftlicher Ökosysteme, der Versorgungsinfrastruktur (Staudämme) und den kurz- bis langfristigen Umweltauswirkungen von Bergbau. Fragen zur zukünftigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, Akteursanalysen, politische Transparenz und gute Regierungsführung verdeutlichen die Komplexität des wissenschaftlichen Kontextes.

ARGAN – Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko	44
Sozial-ökologische Sensitivität und Umweltauswirkungen im Volta-Oti Einzugsgebiet und dem östlichen Kongobecken	45
Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika	46

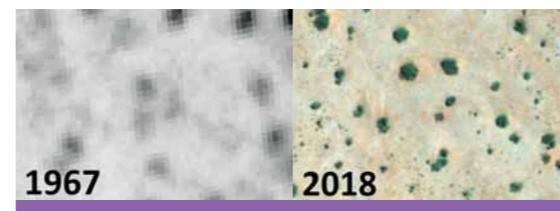


ARGAN – Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko

Im DFG-Projekt ARGAN konnte im Frühjahr 2020, unmittelbar vor den pandemiebedingten Grenzschließungen, die letzte Geländekampagne zur Erforschung der Degradation von Böden und Vegetation in den Untersuchungsgebieten des silvo-pastoralen Agroforstsystems in Süd-Marokko stattfinden. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Erhebung von Referenzdaten für die fernerkundliche Veränderungsanalyse der offenen Baumbestände aus *Argania spinosa*. Das ARGAN-Forschungsvorhaben basiert auf der Annahme, dass die Restbestände der endemischen Arganbäume in den vergangenen Jahrzehnten durch Beweidung, Verkohlung und Bodendegradation weiter dezimiert wurden und heute eine verringerte Baumdichte und -größe aufweisen. Zur Zeit überprüfen wir diese Hypothese mithilfe 50 Jahre alter Satellitenbilder: Militärische Spionage-Photographien der amerikanischen Corona-Satelliten-

missionen von 1967/68 erlauben die Identifikation einzelner Bäume ab ca. 3 m Durchmesser und den Vergleich mit aktuellen hochauflösenden Satellitenaufnahmen. Zusätzlich ermöglichen die von uns durchgeführten Drohnen-Luftbildbefliegungen, den Einfluss von Schattenwurf und auflösungsbedingter Unschärfe auf die Beurteilung der Kronengröße und die Sichtbarkeit kleiner Bäume in den Satellitenbildern einzuschätzen.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Zahl mittlerer und großer Bäume (ab ca. 3 m Durchmesser) seit 1967 nur um ca. 7% abgenommen hat, während über ein Drittel der heutigen Bäume damals noch nicht vorhanden (oder deutlich kleiner als 3 m im Durchmesser) waren. Die Bestandsdichte hat also überraschenderweise zugenommen, und auch die Kronengröße zeigt eine positive Tendenz. Geländebeobachtungen und Rückschlüsse aus Baum-Strukturmerkmalen lassen vermuten, dass das Wiederausschlagen der Bäume nach Abholzung – die seit Einrichtung des UNESCO-Biosphärenreservats 1998 streng verboten ist – eine große Rolle bei dieser Bestandserholung spielt. Dies gilt es in der Abschlussphase des Projektes noch genauer zu analysieren.



KONTAKT

Dr. Irene Marzolff
marzolff@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Physische Geographie

PROJEKT-PARTNER*INNEN

Universität Trier,
Université Ibn Zohr,
Agadir, Marokko

LAUFZEIT

Oktober 2017 – März 2021

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft



Sozial-ökologische Sensitivität und Umweltauswirkungen im Volta-Oti Einzugsgebiet und dem östlichen Kongobecken

Mit Förderung durch die Volkswagen-Stiftung (Förderlinie »Knowledge for Tomorrow«) konnten 2020 zwei Forschungs- und Konferenzaktivitäten erfolgreich abgeschlossen werden. Ein Vorhaben untersuchte im Rahmen einer interdisziplinären Konferenz die sozial-ökologische Sensitivität sowie den Klima- und Landschaftswandel im Volta-Oti Becken, das andere die Umweltauswirkungen von Staudämmen auf infrastrukturelle Problemlagen im östlichen Kongobecken (vgl. ZIAF Jahresbericht 2019: 42, 64).

Als Ergebnis des mit 100 Personen gut besuchten Workshops 2019 an der ZIAF Partneruniversität in Kara im westafrikanischen Togo, konnte bei Routledge/CRC Press (aufgrund von COVID-19!) sehr zügig eine 261 Seiten starke, internationale Buchpublikation mit 18 Beiträgen aus dem Volta-Oti Becken (Bénin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Togo)

realisiert werden. Aus dem von Joachim Eisenberg betreuten Teilprojekt zu satellitenbildgestützten Trübungs- und Erosionsmessungen an ausgewählten Stauseen (Ruzizi, Tchopo) in der Demokratischen Republik Kongo, gingen mehrere Fachpublikationen hervor.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Runge, J., A. Guézéré & L. Kankpéndja (2020): Natural Resources, Socio-Ecological Sensitivity and Climate Change in the Volta-Oti Basin, West Africa. Routledge/CRC Press Leiden, The Netherlands, 1–261 (ISBN 978-0-3676-1821-6).

Eisenberg, J. & F.A. Muvundja (2020): Normalized Difference Turbidity Index (NDTI) for turbidity analyses in the reservoirs of two dammed tropical rivers, Eastern Democratic Republic of the Congo. Zentralblatt für Geologie und Paläontologie, Teil 1: 1, 105–124.

Eisenberg, J. & F.A., Muvundja, F.A. (2020): Quantification of Erosion in Selected Catchment Areas of the Ruzizi River (DRC) Using the (R)USLE Model. Land, 9(4) 125, doi:10.3390/land9040125.



KONTAKT

Prof. Dr. Jürgen Runge
Dr. Joachim Eisenberg
j.runge@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Physische Geographie

PROJEKT-PARTNER*INNEN

Université de Kara (Togo);
Université de Kisangani (DR Kongo); Institut Supérieur Pédagogique Bukavu (DR Kongo)

LAUFZEIT

Juli 2015 – Juni 2020 (DR Kongo);
Dezember 2018 – November 2020 (Togo)

FÖRDERUNG

Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE

www.volkswagenstiftung.de



Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika

Die langjährige Kooperation trägt Früchte

Seit mehreren Jahren besteht eine enge Kooperation zur Erforschung von tropischen Pilzen zwischen der Professur für Mykologie (Pilzkunde) an der Goethe-Universität und Partnern an der Universität Parakou in Benin mit einem Schwerpunkt auf der Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen. Dank der Finanzierung durch die Volkswagen Stiftung konnten seit 2016 drei mehrwöchige Fieldschools in Benin durchgeführt werden, bei der Nachwuchswissenschaftler*innen aus verschiedenen Ländern Afrikas und Deutschland unter Feldbedingungen Methoden zur Erforschung von Pilzen und Bestimmung erlernt haben. Im Jahr 2019 fand ein Symposium zur

Mykologie in Parakou statt, das für die Vernetzung und den Austausch von Wissen unter afrikanischen Mykolog*innen von großer Bedeutung war. Obwohl Pilze in zahlreichen angewandten Zusammenhängen wichtig und für Ökosystemfunktionen unverzichtbar sind, ist die Mykologie, die Wissenschaft der Pilze, ein vernachlässigtes Wissensgebiet. Insbesondere im tropischen Afrika fehlt es an Fachwissen und Infrastruktur für moderne mykologische Forschung. Diese Kooperation führte in der Folge zu einem BMBF-Antrag zum Aufbau einer BMBF Research Partner Group for Alumni an der Universität Parakou in Benin, der im September 2020 bewilligt wurde.

Aufbau exzellenter Forschungsinfrastruktur und Expertise

Das Hauptziel dieses Projekts ist der Aufbau einer starken Arbeitsgruppe für mykologische Forschung an der Universität Parakou. In enger, mehrjähriger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Mykologie der Universität Frankfurt soll die Arbeitsgruppe für Mykologie in Benin ein gut ausgestattetes Labor für wissenschaftliche Forschungen aufbauen und methodische Fähigkeiten und Hintergrundwissen erhalten, die notwendig sind, um die Vielfalt und angewandte Aspekte der Pilze in Benin zu erforschen und dazu hochrangig zu publizieren. Zudem werden Studierende und Forschende aus Benin eingebunden in Lehre zur Mykologie, so dass langfristig

mykologisches Wissen und Methoden zur Wissensvermittlung in Benin verankert werden. Als erste Maßnahme zur Erreichung dieses Ziels nahmen vier Graduierte der Universität Parakou in der ersten Hälfte des Wintersemesters 2020/21 teil an der Vorlesung und am Seminar des Mastermoduls Mykologie im Studiengang Ökologie und Evolution des Fachbereichs Biowissenschaften. Diese Lehrveranstaltungen fanden unter Corona-Bedingungen sowieso vollständig virtuell statt, so dass die afrikanischen Studierenden trotz der räumlichen Distanz so präsent waren wie die Studierenden in Deutschland. Die Teilnahme der Beniner*innen war für alle Beteiligten eine große Bereicherung.

Speisepilze erforschen und kultivieren – für eine nachhaltige Nutzung

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Forschung liegt auf der Untersuchung und Dokumentation der Nutzung von Speisepilzen in Benin, die von lokalen Gemeinschaften geschätzt und gegessen werden. Durch ethnomykologische Studien wird das Jahrtausende alte oral tradierte Wissen über die Vielfalt,

Essbarkeit, Sammelstrategien und den Verzehr von Pilzen dokumentiert und gesichert. Die in diesem Zusammenhang relevanten Arten sollen wissenschaftlich identifiziert und mit morphologischen, taxonomischen und molekularen phylogenetischen Methoden genauer untersucht werden. Zudem werden die chemischen Verbindungen von Speise- und Giftpilzen in Zusammenarbeit mit Biotechnologen analysiert und ihre Genießbarkeit auf der Grundlage von Ergebnissen der Naturstoff-Analytik diskutiert. Für ausgewählte Arten von Speisepilzen sollen Kultivierungsmethoden entwickelt und optimiert werden. Hier geht es vor allem darum, einfache Anbaumethoden mit lokal verfügbaren Substraten zu testen, um die Kultivierung von Speisepilzen mit einfachen Methoden zu ermöglichen und damit neue Quellen zur Ernährung und zur Einkommengenerierung für die Landbevölkerung zu schaffen.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Piepenbring et al. (2020) Mapping mycological ignorance – checklists and diversity patterns of fungi known for West Africa. IMA Fungus 11:13

KONTAKT

Prof. Meike Piepenbring
piepenbring@
bio.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Ökologie,
Evolution & Diversität

PROJEKT- PARTNER*INNEN

Universität Parakou,
Benin

LAUFZEIT

Oktober 2020 –
September 2023

FÖRDERUNG

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung





Netzwerk-Programme: Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung

Das ZIAF managet und unterstützt interdisziplinäre Programme, um die Vernetzung mit afrikanischen und europäischen Partner*innen zu fördern und innovative Forschungsperspektiven zu generieren (DFG Programm Point Sud). Ein zentraler Bestandteil ist dabei eine fach- und länderübergreifende Nachwuchsförderung (z.B. Fellowship Programm in den Human- und Sozialwissenschaften, Volkswagen Stiftung). Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Mitarbeit im Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA), das neben den klassischen Aufgaben der Förderung von Fellows auch über ein vom ZIAF organisiertes afrikaweites Veranstaltungsprogramm verfügen wird.

DFG-Programm und Netzwerk Point Sud	50
Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA)	51
Fellowshipprogramm der Volkswagen Stiftung: Medienpraxis als letzter Baustein	52
Pilot African Postgraduate Academy (PAPA)	54
Transnationale Bildung: Archival Studies Master in Jos, Nigeria	58



DFG-Programm und Netzwerk Point Sud

Das Programm Point Sud fördert auf Afrika bezogene geistes- und sozialwissenschaftliche Veranstaltungen. Diese werden von einem Lenkungsausschuss durch eine jährliche Ausschreibung ausgewählt. Das Hauptziel des Programms ist der Austausch und die Vernetzung von Wissenschaftler*innen aus Deutschland, Afrika und anderen Teilen der Welt. Zudem spielt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine zentrale Rolle. Das Programm wird in einem Netzwerk organisiert, an dem neben der Goethe-Universität und dem Forschungszentrum Point Sud in Bamako (Mali) weitere Institute in Burkina Faso, Gabun, Ghana, Mosambik, Niger, Senegal, Südafrika und Frankreich beteiligt sind. Sieben Workshops im Rahmen des Programms 2020 mussten aufgrund der Covid 19-Pandemie auf 2021 verschoben werden. Hinzu kommen weitere acht Veranstaltungen, die für das Programm 2021 von der DFG bewilligt wurden. Thematisch spiegeln die Workshops die große Bandbreite der Afrikafor-

scherung in Deutschland wider und beschäftigen sich u.a. mit sozialen Bewegungen, der Wissensproduktion in Afrika und Zukunftsvorstellungen. Die Durchführung von 15 Tagungen stellt eine große Herausforderung dar. Durch die effiziente Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks ist es jedoch möglich, alle Veranstaltungen in einem engen Zeitrahmen bis zum Frühjahr 2022 zu organisieren.

Neben den Präsenzveranstaltungen in Afrika hat das Netzwerk die Digitalisierung als Chance erkannt, um neue Handlungsoptionen zu erschließen. Die geplanten Maßnahmen beinhalten die Möglichkeit, digitale Formate für das Programm zu beantragen, was auch den Ausbau der digitalen Infrastruktur der Partnerinstitute in Afrika umfasst. Im Dezember 2020 wurde eine erste virtuelle Tagung zum Thema »Mobility and displacement in ›post-slavery‹ West Africa« erfolgreich durchgeführt.



Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA)

Seit 2018 ist das ZIAF an einem Konsortium unter der Führung der Universität Freiburg beteiligt, das das Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA) als ein internationales Forschungskolleg an der Universität Ghana in Legon, Accra, aufbaut. Das Institut fördert die Zusammenarbeit afrikanischer Wissenschaftler*innen mit internationalen Kolleg*innen über Disziplinen- und Ländergrenzen hinweg.

MIASA setzt sich für den Abbau globaler Asymmetrien in der Wissensproduktion und eine stärkere Zusammenarbeit von Forschenden aus dem anglophonen und dem frankophonen Afrika ein. Das übergeordnete Ziel von MIASA ist es, die weltweite Sichtbarkeit der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung von Wissenschaftler*innen aus Subsahara-Afrika zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, vergibt das Forschungskolleg Stipendien für Nachwuchsforscher*innen sowie für etablierte Wissenschaftler*innen, die zu dem übergeordneten

Thema Sustainable Governance arbeiten. Nach einer erfolgreichen Begutachtung der Vorbereitungsphase im September 2019 wurde die sechsjährige Hauptphase vom BMBF im August 2020 bewilligt. Frankfurt wird in der Hauptphase eine wichtige Rolle spielen und für die Mehrheit der Veranstaltungsformate verantwortlich sein. Mit einem Budget von rund 1,2 Millionen Euro werden in den nächsten Jahren 15 Veranstaltungen organisiert. Dazu gehören writing schools und Projektfortschrittskonferenzen an der University of Ghana, thematische Großkonferenzen in Burkina Faso, Gabun, Mosambik, Niger und Südafrika, sowie Workshops zum Thema Wissensproduktion in Afrika. An der inhaltlichen Konzeption und der Durchführung der Veranstaltungen ist das Netzwerk Point Sud federführend beteiligt.



KONTAKT

Prof. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Dr. Marko Scholze
diawara@em.uni-frankfurt.de
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
scholze@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Ethnologie, ZIAF

PROJEKT-PARTNER*INNEN

University of Ghana; Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; GIGA Hamburg; Deutsches Historisches Institut Paris; Netzwerk Point Sud

LAUFZEIT

September 2020 – September 2026

FÖRDERUNG

Bundesministerium für Bildung und Forschung

WEB-SEITE

www.ug.edu.gh/miasa-africa



Fellowshipprogramm der Volkswagen Stiftung: Medienpraxis als letzter Baustein

2020 sollte eigentlich ein Jahr des Abschlusses für das langjährige Programm werden. Vorgesehen war ein abschließender einwöchiger Workshop zu Wissenschaftskommunikation in Stone Town, Sansibar, bei dem die Fellows lernen sollten, die eigenen Forschungsinhalte strategisch und verständlich gegenüber verschiedenen Gruppen von Rezipient*innen zu kommunizieren. Nach einer zweimaligen Verschiebung war im Juli 2020 dann klar, dass dies in diesem Jahr nicht in traditioneller Form funktionieren wird und auch die Fellowships wurden Coronabedingt um ein weiteres Jahr verlängert. Stattdessen trafen sich die Fellows mit den beiden australi-

schen Moderator*innen und zwei Journalisten aus Südafrika Anfang Oktober 2020 zu einem dreitägigen virtuellen Vorbereitungsworkshop; das abschließende Treffen findet nun im September 2021 in Stone Town statt.

Wissenschaftskommunikation – ein wichtiger Karrierebaustein

Zu Beginn wurden die verschiedenen Ebenen von Wissenschaftskommunikation aufgezeigt und diskutiert. Eine Übung, die im wissenschaftlichen Alltag meist viel zu kurz kommt, obwohl sie gerade für Nachwuchswissenschaftler*innen von höchster Bedeutung für ihre Karriere ist. Besonders wichtig ist das Wissen darum, was für die jeweilige Zielgruppe von Interesse ist – und was eben nicht. Weiterhin entscheidend ist die Art des Kommunikationsmediums (Zeitschrift, Online, Interview im Radio). Inhalt und Stil variieren je nach Adressat und Medium erheblich, um das eigene Thema erfolgreich zu transportieren. Die Fellows erhielten im Laufe der drei Tage wechselnde Aufgaben, je nach Adressat adäquate Kommunikationsstile zu entwickeln.

Knapp ist schwieriger als lang

Besonders die Aufgabe, die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse der eigenen Forschung in einem exakt vorgegebenen Zeitrahmen – 1, 2 oder 5 Minuten – zielgruppengerecht zu formulieren stellt die Teilnehmer*innen vor große Herausforderungen. Im

Workshop in 2021 soll dies weiter mit Hilfe des Einsatzes von Audio- und Videoaufnahmen trainiert werden, um die individuellen Schwächen gezielt anzugehen. Besonders wichtig war die Empfehlung der Kommunikationsprofis, sich vor jedem Gespräch aktiv über den Gesprächsteilnehmenden zu informieren, insbesondere im politischen Kontext. Mit simulierten Radiointerviews wurde Material gesammelt, das den Fellows zur Verfügung gestellt wurde.

Feedback aus der Praxis

Der Höhepunkt des Workshops war die Zuschaltung von zwei Journalisten/Herausgebern, aus Südafrika. Thabo Leshilo, Journalist und Editor bei The Conversation, Edition Africa, und Francis Kokutse, Journalist und Mitarbeiter bei SciDevNet, Editions Sub-Saharan Africa, hörten von jeder*jedem fellow das vorbereitete One-Minute-Pitch zu einer ersten Kontaktherstellung und reagierten direkt mit einer Einschätzung, ob eine Veröffentlichung in ihrem jeweiligen Medium (Artikel, Podcast) möglich wäre.

Hierdurch wurden für die Fellows ein Kontakt und ein Einstieg in den Bereich der Online-Medien hergestellt. Weiterhin wurde darauf eingegangen, welche Aspekte der einzelnen Projekte für die breitere Öffentlichkeit in den jeweiligen Kontexten der beiden Journale interessant sein könnten.

Erst ein Anfang

Die Evaluation im Nachgang zum Workshop bestätigte den hohen Bedarf an der Reflexion der eigenen Forschungsziele und -resultate und deren zielgruppenspezifische Vermittlung. Die Fellows waren sich einig, dass die vorher als deutlich empfundenen Hürden bezüglich der Kommunikation in verschiedenen Medien abgebaut werden konnten. Die Präsenzveranstaltung in 2021 soll die Lücken, die sich zwangsläufig aus der Beschränkung durch das Online-Format ergeben haben, schließen. Beispielsweise könnte dann durch Gruppenarbeiten und Videoanalysen zur Körpersprache ein noch intensiveres Training erreicht werden.

KONTAKT

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Dr. Marko Scholze
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
scholze@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Ethnologie;
ZIAF

LAUFZEIT

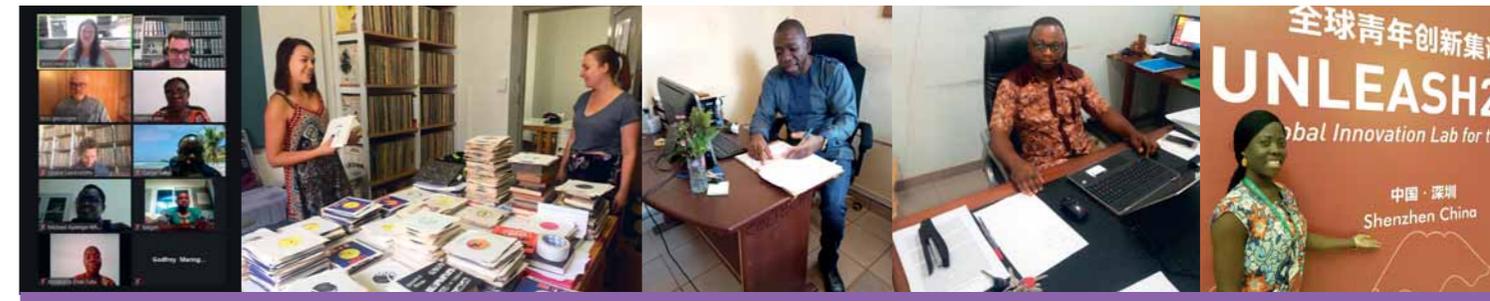
September 2018 –
September 2021

FÖRDERUNG

Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE

<http://www.uni-frankfurt.de/47345112/Fellowship-Programm>





Pilot African Postgraduate Academy (PAPA)

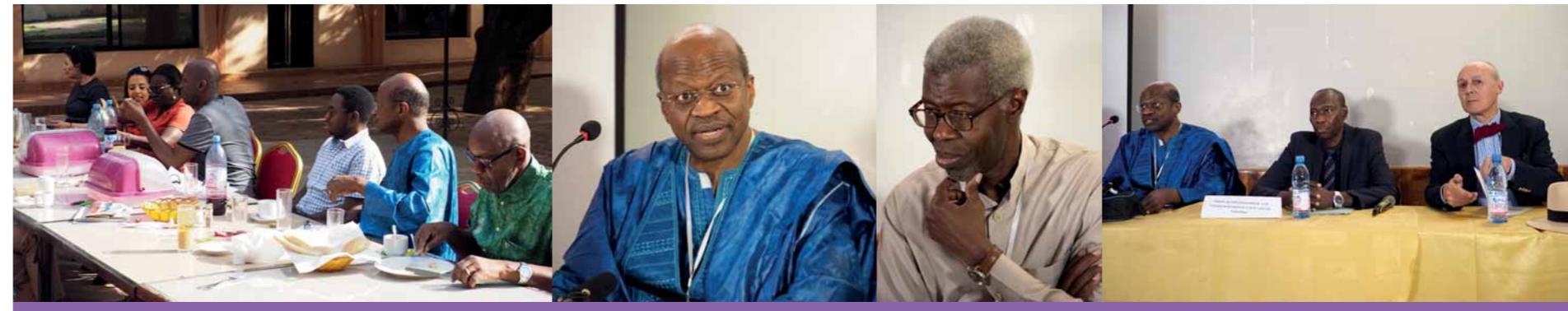
Entwicklung einer wissenschaftlichen Agenda für Afrika

Nach Monaten intensiver Vorbereitung und Zusammenarbeit startete das von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Projekt PAPA unter der Leitung von Prof. Dr. Mamadou Diawara und Prof. Dr. Elísio Macamo (Universität Basel) mit einem ersten Workshop im März 2020 in Bamako. Am Forschungszentrum Point Sud werden in den kommenden drei Jahren Wissenschaftler*innen aus weiten Teilen Westafrikas gemeinsam über Grundsatzfragen wissenschaftlichen Arbeitens diskutieren. Der Knotenpunkt dieses Netzwerks ist das Forschungszentrum Point Sud, wo sich fünfzehn ausgewählte Stipen-

diat*innen sowie Mentor*innen und Gastdozierende zu je zwei 14-tägigen Workshops pro Jahr zusammenfinden. Am 2. März 2020 wurde das PAPA-Projekt feierlich mit allen Mitwirkenden und Gästen in einer Zeremonie und einem Kick-off Workshop eröffnet, der als Basis für die Arbeit am Projektvorhaben diente: Die Entwicklung einer wissenschaftlichen Agenda für Afrika.

Ein Bilderbuchstart

Das Hotel Les Colibris begrüßte und beherbergte alle Teilnehmenden, welche aus zahlreichen Ländern Westafrikas und Europas eintrafen und sich am Frühstückstisch des Eröffnungstages zum ersten Mal begegneten. Die Wissenschaftler*innen aus Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Ghana, Guinea, Kamerun, der DR Kongo, Mali und Tunesien hatten so die Gelegenheit sich bereits ein wenig auszutauschen. Schnell stellte sich heraus, dass der Frühstückstisch und der Eingangsbereich des Hotels zu



wichtigen Treffpunkten ausserhalb der offiziellen Arbeits-Sitzungen wurden.

Den Auftakt zum Projektstart bildete die offizielle Eröffnungszeremonie im Hotel Les Colibris, in Anwesenheit des deutschen Botschafters Dr. Dr. Dietrich Fritz Reinhold Pohl und des Malischen Bildungsministers Prof. Mahamadou Famanta, unter der Leitung der Projektverantwortlichen Prof. Mamadou Diawara und Prof. Elísio Macamo. Auf Willkommensreden und offizielle Begrüßungen folgten Schlüsselbeiträge von Prof. Elísio Macamo und Prof. Souleymane Bachir Diagne aus New York, in welchen sie die zentralen Fragestellungen, Themen und Kernziele des PAPA Projekts darlegten. Im Anschluss an diese offizielle Einführung, trafen sich am Nachmittag erstmalig alle Stipendiat*innen zu einer Gruppenbesprechung und einem gemeinsamen Austausch. Schwerpunkt dieser Gespräche war die Ausarbeitung eines Konzeptes zur gemeinsamen Kommunikation innerhalb des Netzwerks, mit dem

Ziel Kommunikationskanäle zu definieren, welche für den konstanten Austausch und somit für das Netzwerk essentiell sind.

Die Arbeit beginnt

Das »Labor« von PAPA befindet sich im Forschungszentrum »Point Sud«, wo vom 3. bis zum 13. März das erste »Atelier du savoir faire« stattfand. Point-Sud-Direktor Prof. Mamadou Diawara und Co-Direktor Prof. Tiéman Diarra präsentierten das Forschungszentrum mit dem Leitspruch »Muscler le savoir local«. Prof. Elísio Macamo machte deutlich, worum es bei PAPA wirklich geht: nicht um die Präsentation von empirischen Forschungsergebnissen, sondern um die offene gemeinsame Reflektion von Ansätzen, Methoden und Praxis sozialwissenschaftlicher Forschung in all ihren Aspekten. Er rief alle Fellows dazu auf, diesen einmaligen Freiraum zu nutzen, denn nur durch Freiräume entstünden kreative und innovative neue Ideen. Die neu eingestellte Koordinato-

rin des Projektes, Dr. Tina Tra-Prothman und Dr. Stefan Schmid vom ZIAF erklärten die Funktionsweise des Projekts, das auf das Zusammenspiel zwischen Fellows, Mentor*innen und Koordinator*innen angewiesen ist.

Das Hauptanliegen dieses ersten Workshops war es, eine Basis für die Arbeit im und für das Netzwerk in den nächsten drei Jahren zu legen. Dies sollte in einem ersten Schritt durch die Einbindung der Teilnehmenden in eine breitere, sachkundige Diskussion über die Logik der Forschung und der Wissensproduktion zu Afrika erfolgen, und in einem zweiten Schritt in der Ausarbeitung des persönlichen Beitrages zur Verbesserung ebendieser Wissensproduktion. Dazu lag ein Augenmerk dieses ersten Workshops auf dem Entwurf einer individuellen intellektuellen Agenda und der Entwicklung eines Aktivitätenprogramms der einzelnen Teilnehmenden, welche diese an ihrer Heimatuniversität schließlich vorantreiben werden. Die Stipendiat*innen werden dabei von zugeteilten PAPA-Mentor*innen unterstützt und begleitet, was eine zusätzliche, erweiterte Vernetzung ermöglicht.

Nicht nur Lernen

Der persönliche Austausch während des Workshops kam indes nicht zu kurz und besonders die gemeinsamen Kaffee- und Essenspausen auf der Dachterrasse von Point Sud wurden gern und ausgiebig für Gespräche genutzt. »Dieses erste Treffen in Bamako



hat mich gelehrt, sowohl bescheidener als auch selbstbewusster zu sein. Bescheidener, weil ich in der Lage war zu sehen, was ich noch alles lernen muss, und selbstbewusster, weil ich hier lerne die Dinge richtig zu tun« folgert ein Teilnehmer. Ein anderer resümiert: »Besonders gefallen hat mir die Geselligkeit, die Interaktion zwischen Stipendiat*innen und Mentor*innen, aber auch, und vor allem, die Ausbildung, die wir erhalten haben und die es uns wirklich ermöglicht hat, einen qualitativen Sprung in unserer Erfahrung als Forschende zu machen«. Das intensive Programm ließ zwar wenig Zeit, um die Stadt Bamako zu erkunden, hielt die Teilnehmenden aber nicht davon ab, intensive Diskussionen bis in die Abendstunden zu führen oder Unterhaltungen im »Les Colibris« fortzusetzen. Nach zwei Wochen an gemeinsamen Tischen hatte sich eine Gruppendynamik aus Vertrautheit, Professionalität und Spaß entwickelt, welche bereits die Vorfreude auf den ursprünglich für September 2020 geplanten Workshop in Bamako steigerte.

Zoom statt Bamako

Wie so viele wissenschaftliche Events musste auch der zweite PAPA-Workshop vom 1. bis 11. September 2020 in den virtuellen Raum verlegt werden. Zwar gab es bei einigen Teilnehmer*innen zeitweise technische Probleme, wie nicht anders zu erwarten, doch im Großen und Ganzen zeigten sich auch Vorteile einer virtuellen Veranstaltung: so konnten mehr Mentor*innen aus Europa, Kanada und Afrika zusammenarbeiten, als dies bei einer normalen Veranstaltung der Fall gewesen wäre. Zum anderen war die ganze Veranstaltung, bis auf geringe Zusatzkosten durch erhöhten Datenverbrauch, nahezu kostenneutral. Der Workshop in der Reihe »Les Ateliers Hampate Bâ« drehte sich um die Universalität von Konzepten und deren Übersetzung in anderen Kulturen und Sprachen. Dabei wurde zwischen drei verschiedenen Blöcken gewechselt: im ersten Block gaben Prof. Mamadou Diawara und Prof. Elisio Macamo Inputreferate, die dann ausführlich mit der

Gruppe diskutiert wurden. In einem zweiten Block organisierten zwei ausgewählte Fellows eigenverantwortlich die Gruppenarbeit der Fellows am Nachmittag, und in einem dritten Block am nächsten Morgen wurde das Programm dann von den Mentor*innen des Programms gestaltet. Während des gesamten Workshops standen die Professor*innen Abdoulaye Niang aus St. Louis, Senegal, Ludovic Kibora aus Ouagadougou, Burkina Faso, Kamerun, Augustine Emame aus Nantes, Frankreich, Justin Bisanswa aus Quebec, Kanada sowie Tidjani Alou aus Niamey, Niger, mit Rat und Tat zur Seite. Trotz einer positiven Bilanz des Onlineformats: den persönlichen Kontakt kann ein solcher Workshop in keinem Fall ersetzen und so ruhen die Hoffnungen auf einem persönlichen Wiedersehen in Bamako in den ersten zwei Märzwochen 2021.

KONTAKT

Prof. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Melanie Sampayo Vidal
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Ethnologie;
ZIAF; Zentrum für Afrikastudien,
Universität Basel

PROJEKT-PARTNER*INNEN

Universität Basel;
Point Sud in Bamako

LAUFZEIT

Juli 2019 –
Dezember 2022

FÖRDERUNG

Gerda Henkel Stiftung

WEB-SEITE

<http://pointsud.org/pilot-african-postgraduate-academy-papa/?lang=en>





Transnationale Bildung: Archival Studies Master in Jos, Nigeria

Seit Herbst 2019 bildet der Masterstudiengang »Film Culture and Archiving Studies« in Jos, Nigeria, wissenschaftliches Personal für Film- und Medienarchive und filmkulturelle Institutionen aus. Den Studiengang bieten die Universität Jos und das National Film Institute gemeinsam nach dem Vorbild des Frankfurter Master »Filmkultur: Archivierung, Programmierung, Präsentation« an. Ermöglicht wurde die Einrichtung des Studiengangs durch eine substanzielle Förderung durch den DAAD im Rahmen des Programms Transnationale Bildung. Diese erlaubt es u.a. nigerianischen Kolleg*innen an der Universität Frankfurt, im Archiv des Deutschen Filminstituts & Filmmuseum in Wiesbaden und im Arse-

nal Institut für Film und Videokunst in Berlin zwei-monatige »training the trainer«-Fellowships zu absolvieren. Seit 2020 kann die Uni Jos überdies fünf vom DAAD finanzierte Stipendien für den Studiengang in Jos anbieten. Weitere drei Stipendien geben Studierenden aus Jos Gelegenheit ihre obligatorischen Praxissemester in Frankfurt oder Berlin zu absolvieren. Das Projekt ist das erste geisteswissenschaftliche Studienangebot, das im Rahmen dieses Programms gefördert wird.

Archivpersonal ausbilden unter Pandemie-Bedingungen: Zoom-Seminare zwischen Frankfurt und Jos

Wie bei allen Lehr- und Forschungsaktivitäten hat die Pandemie auch hier zu Anpassungen geführt. Die 25 Studierenden des ersten Jahrgangs, die im Oktober 2019 in Jos das Studium aufnahmen, konnten bis im Februar 2020 noch am Objekt und am Material im National Film, Video and Sound Archive in Jos arbeiten. Die Seminare wurden in Jos von nigerianischen und deutschen Dozent*innen gemeinsam angeboten. Doch mit dem Ausbruch der Pandemie und dem ersten Lockdown in Nigeria musste zumindest der praktische Teil der Ausbildung suspendiert werden.

Der DAAD erteilte umgehend eine Freigabe für eine Umwidmung der Projektmittel. Diese erlaubte es in Jos einen virtuellen Hörsaal aufzubauen, der nunmehr für Zoom-Seminare mit Dozent*innen aus

Deutschland bzw. für Co-Teaching-Seminare genutzt werden kann. Diese Infrastruktur soll auch nach dem Ende der Pandemie für einen Ausbau des Seminarangebots in Jos genutzt werden. Auch Lehrformen für Workshops im Archiv unter Nutzung des digitalen Hörsaals sollen entwickelt werden. Die Stipendien für die Praxissemester in Deutschland sollen für das zweite Halbjahr 2021 zum ersten Mal vergeben werden.

Zugleich leistete das DAAD-TNB-Projekt 2020 auch einen wichtigen Beitrag zur Forschung. Im Rahmen des BMBF-Regionalstudien-Programms beantragten Mitglieder des ZIAF und des IZO gemeinsam mit Kolleg*innen aus Mainz ein Verbundprojekt mit dem Titel CEDITRAA – Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia, das auf einerseits auf die Erfahrungen von AFRASO aufbaut und andererseits auf die Arbeitsbeziehungen und den Leistungsausweis des TNB-Projekt aufbaut. CEDITRAA hat eine Laufzeit von 3+3 Jahren und wird seine Arbeit im April 2021 aufnehmen. Zu dem Projekt gehört die Kooperation mit einem weiteren nigerianischen Partner, der Pan Atlantic University in

Lagos, an deren Nollywood Study Center eine Promotionsstelle angesiedelt wird.

Schließlich war das TNB-Projekt auch an einer inner-nigerianischen Restitution kulturellen Erbes beteiligt. Von der DVD von Adamu Halilus lange verloren geglaubtem Film »Shaihu Umar« von 1975, dessen Restaurierung durch das Arsenal Berlin mit Mitteln des Auswärtigen Amtes den Anstoß zum TNB-Projekt gab, konnte mit Projektmitteln 500 zusätzliche Exemplare für Bildungsinstitutionen in Nigeria und vor allem im Hausa-Gebiet in Nordnigeria hergestellt werden. Diese wurden Anfang 2021 u.a. an die film- und theaterwissenschaftlichen Abteilungen der Bayero State University in Kano und der Ahmadu Bello University in Zaria verteilt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Sonia Campanini, Didi Cheeka, Vinzenz Hediger, »Reconfiguring the Audiovisual Heritage: Lessons from Nigeria«, in: *The Moving Image. Journal of the Association of Moving Image Archivists* (im Druck)

Añulika Agina, Vinzenz Hediger, »Hollywood geht, Nollywood kommt«, in: FAZ, 7. Dezember 2020, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-und-streaming-in-nigeria-warum-nollywood-so-gut-zu-netflix-passt-17088685.html>

KONTAKT

Fabienne Wolf
Prof. Dr. Vinzenz Hediger
wolf@
tfm.uni-frankfurt.de
hediger@
tfm.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft

PROJEKT-PARTNER*INNEN

University of Jos,
Nigerian Film Corporation
(National Film Institute,
Jos; National Film, Video
and Sound Archive, Jos)

LAUFZEIT

Oktober 2018 –
September 2022

FÖRDERUNG

DAAD

WEB-SEITE

<https://www.unijos.edu.ng/MAFilmCultureAndArchiving>
<https://masterfilmkultur.de/>





Weitere ZIAF-Aktivitäten

- VAD: ein Jahr mit Hindernissen 62
- Kakao – Fakten und Probleme 64
- ZIAF-Lecture 2020: Ayobami T. Salami 65
- Afrika-Aktivitäten der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg 66



VAD: ein Jahr mit Hindernissen

Am 24. September 2020 wäre es soweit gewesen: die internationale Konferenz der Vereinigung für Afrikawissenschaften (VAD) »Africa challenges« wäre unter Vorsitz von Prof. Hans Peter Hahn am Campus Westend eröffnet worden. Bis zum März liefen die Vorbereitungen denn auch auf Hochtouren. Das sehr erfreuliche Interesse am Call spiegelte sich in der hohen Qualität der Panelvorschläge wieder: 56 Panel- und Round Table-Vorschläge wurden eingereicht, von denen der Vorstand 50 auswählte. 195 Vorträge standen bereits im Programm, und 281 Personen hatten sich angemeldet, davon 61 aus Afrika. Die DFG und zwei uniintene Förderer hatten ihre finanzielle Unterstützung bereits zugesagt.

Zusammen mit der ECAS

Nachdem im April klar wurde, dass im Herbst 2020 keine Konferenzen stattfinden können, kam von Seiten der Universität zu Köln der Vorschlag, die VAD zusammen mit der für Juni 2021 geplanten »European Conference on African Studies (ECAS)« zu veranstalten. Die Vorstände beider Vereinigungen, VAD und AEGIS (Africa-Europe Group for Interdisciplinary Studies), stimmten dem ambitionierten Vorhaben im Juni zu, doch bereits im August beschloss die Universität zu Köln, dass eine derart große Konferenz angesichts der unabsehbaren Schließung der Universität zu riskant wäre. Damit war das Schicksal der Doppelkonferenz besiegelt: die ECAS wurde auf Juni 2023 verschoben.

Kreative Lösung: Allein und hybrid

Da es bereits Planungen für die nächste VAD-Konferenz im Juni 2022 gab wurde entschieden, die Frankfurter VAD in hybrider Form durchzuführen. Am 2. Juni 2021 soll im Festsaal des Campus Westend der Goethe-Universität die Konferenz mit einer Key Note von Nanjala Nyabola aus Nairobi eröffnet werden. Außerdem geplant sind die Verleihung des VAD-Nachwuchspreises, das Panel »Critical Reflections on Knowledge Production and Representation in African Studies« sowie ein Round Table zum Thema »Forschungsfinanzierung in Afrika: Förderorganisationen und VAD – Ein neuer Dialog?«. Zu diesen Formaten werden Gäste aus Südafrika, UK und den

Niederlanden eingeladen. Die gesamte Veranstaltung wird aufgenommen und live auf einem neuen YouTube-Kanal der VAD gestreamt und anschließend als Filme mit integrierten Präsentationen auf der Konferenzhomepage zum Abruf bereitgestellt. Vom 7. bis 11. Juni 2021 findet der virtuelle Teil der Konferenz statt, mit fast allen, der bereits ausgewählten, Panels.

Politische Aktivitäten

Die Zeit des Frankfurter Vorsitzes ist bis heute durch zahlreiche politische Aktivitäten geprägt. Prof. Helmut Asche gründete eine Arbeitsgruppe »Sahel«, die auf der virtuellen Mitgliederversammlung am 29. Oktober 2020 formell in einen Ausschuss umgewandelt wurde. Dieser hat das Ziel, »deutsche politische Einrichtungen (Ministerien, Bundestag u.a.) bei der Formulierung und Umsetzung einer neuen deutschen Sahelpolitik zu beraten und zu diesem Zweck einen Austausch mit akademischen Kolleg*innen in den Sahelländern und mit der Zivil-

gesellschaft zu organisieren«. Ausgangspunkt der Initiative war der drohende Staatszerfall in Burkina Faso und Mali für den es kaum adäquate politische Strategien gibt, und noch weniger Dialog mit der Wissenschaft. Erstmals wurde in 2020 ein Preis für das beste afrikapolitische Essay ausgeschrieben, der an Teresa Cremer für ihren Text »Crises, downside/ Krisen: vom Kopf auf die Füße gestellt« vergeben wurde, der sich anhand der »Wasserkrise« in Kapstadt mit der Frage auseinandersetzt, wer eigentlich Krisen definiert, und zu welchem Zweck. Zahlreiche Stellungnahmen rundeten das sehr politische 2020 ab. Zu nennen sind hier z.B. die »Gemeinsame Stellungnahme zur Verwendbarkeit des N-Wortes in parlamentarischen Debatten« (20.1.2020) die »VAD Stellungnahme zu den Vorwürfen gegen Achille Mbembe« (14.5.2020), oder, aktuell, zum Konflikt in Tigray, Äthiopien (26.11.2020). Die VAD hat mit diesen Aktivitäten unter Beweis gestellt, dass sie weit aus mehr ist als eine bloße Veranstalterin einer Zweijahreskonferenz.

KONTAKT

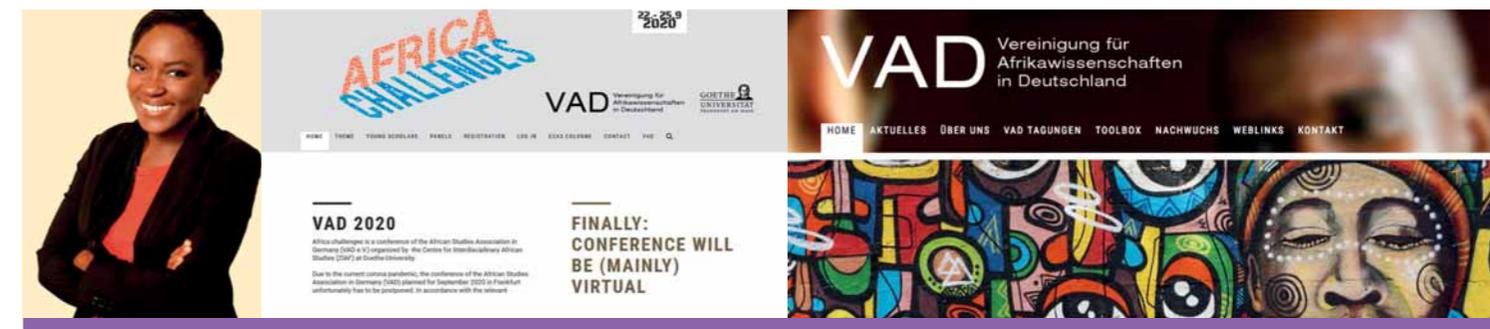
Dr. Stefan Schmid
s.schmid@
em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

ZIAF

WEB-SEITE

<http://vad-ev.de/>

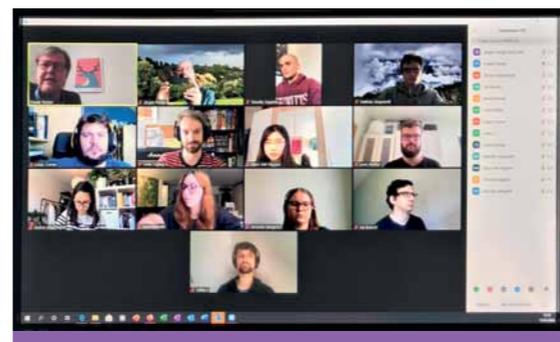




(Teil 2) war geplant, sich mit privaten und staatlichen Akteuren des Kakaosektors zu treffen, um die fachliche Diskussion zu vertiefen. Die COVID-19 Pandemie machte die Pläne von Begegnungen mit Schlüsselpersonen und Institutionen zunichte. Damit das Projektseminar angesichts der vorher kaum vorstellbaren Beschränkungen des universitären und privaten Lebens ein »gutes Ende« finden konnte, wurde beschlossen, über die Ergebnisse eine neue Kakao-Aufsatzsammlung herauszubringen. Die im September 2020 beim LIT Verlag Münster publizierte, informative Einführung ist als aktuelle Hintergrundlektüre für alle diejenigen gedacht, die sich mit dem Thema »Kakao« in den Ländern des Globalen Südens intensiver auseinandersetzen möchten.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Runge, J. (Hrsg.) (2020): Kakao – Fakten und Probleme, LIT-Verlag Münster, *Geographie* 28:1–136 (ISBN 978-3-643-14783-7).



Kakao – Fakten und Probleme

In Europa werden je Person und Jahr mehrere Kilogramm Schokolade verzehrt. Das frühere Luxusprodukt Kakao ist zu einem günstigen Genussmittel für jedermann geworden. Doch der billige Konsum hat auch Schattenseiten: er geht auf Kosten der Produzenten (Kleinbauern), ist oftmals nicht nachhaltig und schädigt tropische Ökosysteme. Die Rodung von Regenwäldern, der Pestizideinsatz und der Klimawandel stellen den Kakaosektor vor weitere Probleme. Sozial-ökologische und ökonomische Wirklichkeiten müssen aus verschiedenen fachlichen Perspektiven bewertet werden.

Der mit Mitteln zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre (QSL) und dem ZIAF herausgegebene Band über »Kakao und Schokolade« ist das Ergebnis eines zweisemestrigen Projektseminars im Geographiestudium an der Goethe-Universität. Im ersten Teil (Wintersemester 2019/2020) wurden mithilfe von elf Schwerpunktthemen die Grundlagen (Fakten) und Probleme des Kakaoanbaus im Seminar erarbeitet. Für das Sommersemester 2020

KONTAKT

Prof. Dr. Jürgen Runge
J.Runge@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für
Physische Geographie

PROJEKT- PARTNER*INNEN

ZIAF

LAUFZEIT

Oktober 2019 –
September 2020

FÖRDERUNG

Mittel zur Verbesserung
der Studienbedingungen
und der Lehre (QSL); ZIAF

WEB-SEITE

<https://www.lit-verlag.de/publikationen/geographie/>



ZIAF-Lecture 2020: Ayobami T. Salami

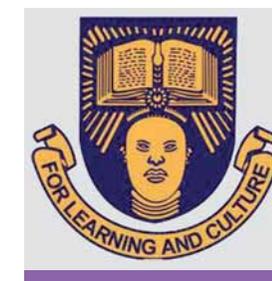
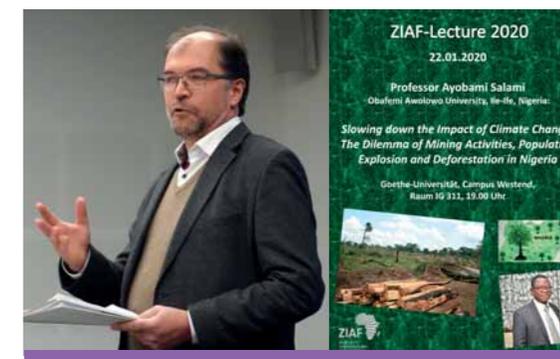
Der Umweltwissenschaftler und Geograph Ayobami T. Salami präsentierte am 22. Januar 2020 die diesjährige ZIAF-Lecture, die hochkarätige afrikanische Vertreter*innen aus Kunst, Kultur, Politik und Wissenschaft an die Goethe-Universität einlädt und sich neben dem Fachpublikum auch an die interessierte Öffentlichkeit wendet.

Professor Ayobami T. Salami ist Vize-Kanzler der 2017 gegründeten »First Technical University (Tech-U)« in Ibadan (3,3 Mio. Einwohner) im Südosten von Nigeria. Er war zuvor an der »Obafemi Awolowo University« (OAU) in Ile-Ife am »Institute of Ecology and Environmental Studies« tätig. 2003 wurde er zum Professor für Umweltwissenschaften berufen. Salami befasst sich v.a. mit Fragen der tropischen Ökosystemdynamik unter dem Einfluss des Menschen und mit Umweltschäden durch den Abbau geologischer Ressourcen.

Sein Vortrag »Slowing down the Impact of Climate Change: The Dilemma of Mining Activities, Popula-

tion Explosion and Deforestation in Nigeria« befasste sich mit dem Klimawandel und Maßnahmen der Mitigation in Afrika. In dem bevölkerungsreichen Land ist Nigeria (>200 Mio. Einw.) mit den Problemen des Klimawandels in besonderer Weise konfrontiert. In dem Beitrag zeichnete er ein aktuelles Bild von Ressourcenbedarf und Schädigung des Naturraums und zeigte Maßnahmen auf, wie durch Anpassungsstrategien die Bedrohung durch den Klimawandel in Afrika gemindert werden kann. Der sehr gut besuchte Vortrag stieß auf ein breites Echo. Es folgten zahlreiche Fragen, und die lebhafteste Diskussion wurde während des traditionellen ZIAF Cocktails fortgesetzt.

Als konkretes Ergebnis der ZIAF-Lecture wurde von Prof. Salami und Prof. Runge beim DAAD im November 2020 ein Antrag auf ein deutsch-afrikanisches Fachzentrum zum Ressourcenmanagement und zur Ernährungssicherung unter Beteiligung beninischer und nigerianischer Universitäten gestellt.



KONTAKT

Prof. Dr. Jürgen Runge
Dr. Stefan Schmid
J.Runge@em.uni-frankfurt.de
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Physische
Geographie; ZIAF

WEB-SEITE

<https://tech-u.edu.ng/>



Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Zweite Förderphase des Fachinformationsdienstes (FID) Afrikastudien

Im Januar 2020 begann die zweite Förderphase des DFG-geförderten FID Afrikastudien. Die Beschaffung von Literatur vom afrikanischen Kontinent und aus der afrikanischen Diaspora bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe des an der Universitätsbibliothek angesiedelten Fachinformationsdienstes. Erstmals werden über 1.000 in Afrika publizierte E-Books lizenziert.

Das bestehende Portal *ilissAfrica* wird technisch und optisch erneuert. Zudem wird es umbenannt in *AfricanStudiesLibrary*. Im Backend wird ein Wechsel

auf eine indexbasierte Suche und die Integration zahlreicher deutscher und europäischer afrikawissenschaftlicher Bibliotheksbestände die Suche umfassender und komfortabler machen. Open Access-Dokumente relevanter, weltweiter Repositorien, einschließlich über 100 afrikanischer, werden ebenfalls in die Suche integriert.

Die für 2020 geplanten Erwerbungsreisen nach Südafrika und Côte d'Ivoire mussten auf Grund der Covid-19 Pandemie ausfallen, bzw. auf einen ungewissen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die African Studies Toolbox, die auf der Webseite der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD) ein Werkzeugkasten für Wissenschaftler*innen bereitstellt, hat eine neue Serie zu Online-Ressourcen für die Afrikastudien erstellt. Diese beinhaltet unter anderem Anregungen und Hilfestellungen für die Praxis der digitalen Hochschullehre und Forschung: Tipps zu Tools und Techniken sowie Audio- und Video-Materialien, Open Access Sammlungen zu den Afrikastudien und afrikabezogene Digital Humanities Projekte.



Für das 60. Jubiläum des Afrikanischen Jahrs hat der FID Afrikastudien für seine Öffentlichkeitsarbeit länderbezogene Fotokollagen aus der Sammlung erstellt. Einige sind auch auf diesen Doppelseiten zu sehen (Auswahl: Kamerun, Niger, Republik Kongo, Zentralafrikanische Republik).

Das Team des FID besteht aus: Dr. Aïsha Othman (Projektleitung), Dr. Anne Schumann-Douosson (Projektmitarbeiterin), Yannic Jäckel (IT-Mitarbeiter), Christina Sokol (Bibliothekarinnen) und Adrian Ziemer (Retrokonversion).

Netzwerk für nachhaltige Forschungsstrukturen im Bereich koloniale Kontexte

Akteur*innen aus rund 30 kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen und Arbeitsgruppen haben im November 2020 bei einem vom Fachinformationsdienst Afrikastudien und weiteren Kooperationspartnern organisierten DFG-Rundgespräch eine Kooperation für den Aufbau nachhaltiger Forschungsstrukturen zur Bearbeitung von Sammlun-

gen und Beständen aus kolonialen Kontexten ins Leben gerufen. Als wichtigste Herausforderungen wurde über alle fachlichen und institutionellen Grenzen hinweg diskutiert, wie Inselfösungen vermieden, Nachhaltigkeit verbessert und ein respektvoller Umgang mit sensiblen Daten bei gleichzeitiger Transparenz gewährleistet werden können.

Ein Teil der kolonialen Sammlungen der Universitätsbibliothek waren dieses Jahr im Historischen Museum Frankfurt zu sehen. Ein Beitrag des FID Afrikastudien in der Stadtlabor-Ausstellung »Ich sehe was, was Du nicht siehst. Rassismus, Widerstand und Empowerment« setzte dort Bilder aus dem Kolonialen Bildarchiv in einen rassismuskritischen Kontext. Gezeigt wurden Bilder und Objekte aus der Sammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft zum Thema Rohstoffe aus den deutschen Kolonien sowie deren historische und gegenwärtige Bedeutung für Wirtschaft und Wohlstand in Deutschland.

KONTAKT
Dr. Aïsha Othman
fid-afrikastudien@
ub.uni-frankfurt.de

INSTITUTION
Spezielsammlung Afrika
und Fachinformationsdienst
Afrikastudien, Universitäts-
bibliothek Johann
Christian Senckenberg

**PROJEKT-
PARTNER*INNEN**
DFG:
Fachinformationsdienst

WEB-SEITE
<http://www.ilissAfrica.de>
<http://www.ub.uni-frankfurt.de/afrika>



ZIAF-Informationen

- In Erinnerung an Barbara Eichhorn 70
- Mitglieder des ZIAF-Direktoriums 71
- Beirat des ZIAF 72
- Mitglieder des ZIAF 74
- Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2020 78
- Bildnachweis 83



Mitglieder des ZIAF-Direktoriums

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie

Stellvertretender Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Professor*innen

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Institut für Theater, Film und Medienwissenschaft

Prof. Dr. Katharina Neumann
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Dr. Gertrud Boden
Institut für Afrikanistik

Dr. Alexa Höhn
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut/Institut für Ethnologie

Dr. Aïsha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien,
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg



Beirat des ZIAF



Prof. Dr. Rose Marie Beck
Universität Leipzig,
Vorsitzende
des ZIAF-Beirats

Prof. Dr. Rose Marie Beck studierte Afrikanistik, Germanistik, Pädagogik und Geschichte an der Universität Köln. 2000 promovierte sie an der Universität Köln mit einer kommunikationswissenschaftlichen Arbeit aus der populären Kultur Ostafrikas. 1998 bis 2009 war sie an der Goethe-Universität tätig. Seit 2010 ist Rose Marie Beck Professorin für Afrikanische Sprachen und Literaturen und derzeit geschäftsführende Direktorin des Instituts für Afrikanistik in Leipzig. Ihre regionalen Schwerpunkte liegen in Ost- und Südwestafrika.



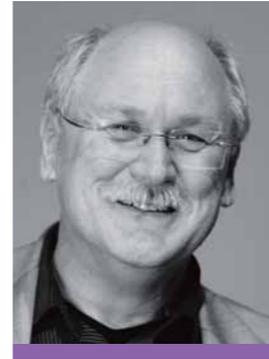
Dr. Detlef Hanne
Kreditanstalt
für Wiederaufbau (KfW)

Dr. Detlef Hanne ist Geowissenschaftler und war mehrere Jahre im internationalen Kontext in der Wissenschaft, Industrie und Entwicklungszusammenarbeit tätig. Von 2003 bis 2011 war er für die Volkswagen Stiftung als Referent für Geo- und Umweltwissenschaften für entwicklungs-länder-orientierte Förderprogramme – insbesondere die Afrika-Initiative – verantwortlich. Seither ist er bei der KfW Entwicklungsbank in der Finanziellen Zusammenarbeit beschäftigt. Einer seiner thematischen Schwerpunkte ist Hochschulbildung in Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika.



Christian Hiller
von Gaertringen
Journalist und Autor

Christian Hiller von Gaertringen ist Wirtschaftsredakteur der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« und Buchautor. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas befasst er sich seit seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lumière Lyon 2 in Frankreich. Er bereist den Kontinent regelmäßig und berichtet über den wirtschaftlichen Aufschwung, den der Kontinent seit einigen Jahren erlebt.



Prof. Dr. Michael Kirk
Universität Marburg

Prof. Dr. Michael Kirk ist Professor für Entwicklungs- und Kooperationsökonomie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Philipps-Universität Marburg. Er forscht vorrangig über ökonomische Institutionen im Entwicklungsprozess, Landmärkte und Bodenordnung sowie Mehr-Ebenen Governance und Armutsbekämpfung. Regionale Schwerpunkte sind Afrika und Südostasien.



Dr. Daniela Kneißl
Alexander von
Humboldt-Stiftung

Dr. Daniela Kneißl ist Leiterin des Referats Afrika, Nahost in der Abteilung Förderung und Netzwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sie ist u.a. verantwortlich für die Durchführung des Georg Forster-Forschungsstipendienprogramms für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Schwellen- und Entwicklungsländern sowie für Pflege und Ausbau des Humboldt-Netzwerks insbesondere in Subsahara-Afrika. Darüber hinaus ist sie Beauftragte der Humboldt-Stiftung für Grundsatzfragen zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit.



Thomas Kraneis
Afrika-Verein der
deutschen Wirtschaft e.V.

Die Vielseitigkeit der afrikanischen Kulturen und die enormen Möglichkeiten für die Wirtschaften der Erdteile Afrika und Europa haben Dipl. Ing. Thomas Kraneis geprägt. Die Energiethemen für beide Kontinente sind seine Hauptthemen in seinem Beruf. Als beratender Ingenieur tritt Herr Kraneis für die nachhaltige Nutzung von erneuerbarer Energien und fossilen Primärenergien ein.



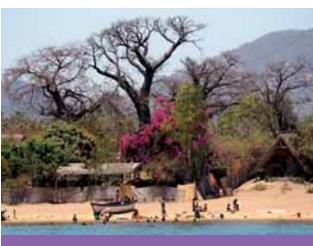
Prof. Dr. Dieter Neubert
Universität Bayreuth

Prof. Dr. Dieter Neubert hat Soziologie, Ethnologie und Pädagogik in Mainz studiert und 1995 an der FU Berlin in Soziologie habilitiert. Er ist seit 2000 Professor für Entwicklungssoziologie an der Universität Bayreuth. Seine Forschungsthemen sind u.a. Soziologie Afrikas, Soziologie gewalttätiger Konflikte, Theorien der Entwicklung, Entwicklungspolitik.



Norbert Noisser
Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr
und Landesentwicklung,
Stellvertretender
Vorsitzender
des ZIAF-Beirats

Norbert Noisser ist Stellvertretender Referatsleiter für Außenwirtschaft/Standortmarketing im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL), zuständig für die Märkte Asien/Pazifik, Mittlerer Osten/Nordafrika (MENA), Afrika sowie für die außenwirtschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und internationalen Organisationen. Er ist Präsident der Society for International Development (SID), Chapter Frankfurt und Mitglied des internationalen Governing Council.



Mitglieder des ZIAF

Professor*innen

Prof. apl. Dr. Rose-Juliet Anyanwu
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Marc Boeckler
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Peter Breunig
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Brüggemann
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. apl. Dr. Abdourahmane Diallo
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Astrid Erll
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Mirco Göpfert
Institut für Ethnologie

Prof. apl. Dr. Volker Gottowik
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Roland Hardenberg
Institut für Ethnologie, Frobenius-Institut

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Institut für Theater, Film und Medienwissenschaft

Prof. Dr. Susanne Heeg
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Thomas Hickler
Institut für Physische Geographie und Senckenberg (SBIK-F)

Prof. apl. Dr. Christa Kilian-Hatz
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Sven Klimpel
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. Dr. Sonja Magnavita
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Darrel Moellendorf
Institut für Politikwissenschaft

Prof. apl. Dr. Katharina Neumann
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Meike Piepenbring
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. Dr. Georg Rümpker
Institut für Geowissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Uta Ruppert
Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Schreijäck
Fachbereich Katholische Theologie

Prof. Dr. Friedemann Schrenk
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und FI
Senckenberg Abt. Paläoanthropologie

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Matthias Schündeln
Department EI: Applied Econometrics and
International Economic Policy

Jun. Prof. Emilia Soldani
Department EI: Applied Econometrics and
International Economic Policy

Prof. Dr. Roland Spiller
Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Prof. Dr. Heinrich Thiemeyer
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Rainer Vossen
Institut für Afrikanistik und Oswin-Köhler-Archiv

Prof. Dr. Jürgen Wunderlich
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Georg Zizka
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und FI
Senckenberg Abt. Botanik/Paläobotanik

Docs/Post Docs

Dr. Ruth Achenbach
Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien

Dr. Nadja Anoumou
Institut für Physische Geographie

Dr. Veit Bachmann
Institut für Humangeographie

Dr. Jan Beek
Institut für England- und Amerikastudien

PD Dr. Klaus Beyer
Institut für Afrikanistik

Dr. Gertrud Boden
Institut für Afrikanistik und Oswin-Köhler-Archiv

Dr. Sabine Dinslage
Frobenius-Institut

Dr. Franziska Fay
Exzellenzcluster Normative Ordnungen

Dr. Gabriele Franke
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut

Dr. Kim Glück
Frobenius-Institut

Dr. Karen Hahn
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und ZIAF

Doris Hardt
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Alexa Höhn
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. des Yanti Höltzchen
Frobenius-Institut

Dr. Gabriel Klaeger
Institut für Ethnologie

Daniel Kaiser
Institut für Politikwissenschaft

Joe Kaluba
Institut für Politikwissenschaft

Dr. Bernhard Köhler
Institut für Afrikanistik

Dr. Richard Kuba
Frobenius-Institut

Dr. Ulrich Kuch
Abt. Tropenmedizin & Public Health





Dr. Carlos Magnavita
Frobenius-Institut

Dr. Ralph Mangelsdorff
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Irene Marzoff
Institut für Physische Geographie

Dr. Emana Nsikan-George
Institut für Physische Geographie

Dr. Aïsha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien

Magdalena Pfalzgraf
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Astrid Röpke
Institut für Archäologische Wissenschaften

Samantha Ruppel
Institut für Politikwissenschaft

Susanna Schmidt-Groh
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Marko Scholze
Institut für Ethnologie

Julian Stenmanns
Institut für Humangeographie

Dr. Doreen Strauss
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Sophia Thubauville
Frobenius-Institut

Dr. Julia Verne
Institut für Humangeographie

Dr. Ulrike Zoch
Institut für Afrikanistik

Assoziierte Mitglieder

Dr. Christian Albrecht
Department of Animal Ecology & Systematics,
Justus Liebig Universität Gießen

Dr. Hartmut Bergenthum
Universitätsbibliothek Marburg

Prof. Dr. Thomas Bierschenk
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

André Burmann
Ehem. Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Simone Claar
Universität Kassel

Frauke Katharina Eckl
TU Darmstadt

Dr. Joachim Eisenberg
Ehem. Institut für Physische Geographie

Lena Hartmann
Ehem. Institut für Physische Geographie

Dr. Beatrix Heintze
Frobenius-Institut

Dr. Christine Hertler
Forschungsinstitut Senckenberg, ROCEEH

Dr. Katja Heubach
Palmengarten Frankfurt

PD Dr. Diana Hummel
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Thomas Jahn
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

PD Dr. Werner Kahl
Missionsakademie, Universität Hamburg

Dr. Melina Kalfelis
Lehrstuhl für Kultur- und Sozialanthropologie,
Universität Bayreuth

Anne-Marie Kasper
Ehem. Universitätsbibliothek Frankfurt,
Sondersammelgebiet Afrika

Prof. Dr. von Matthias Kriegstein
Ehem. Praktische Theologie und Religionspädagogik

Prof. Dr. Matthias Krings
Institut für Ethnologie und Afrikastudien
der Universität Mainz

Dr. Julia Krohmer
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

PD Dr. Ottmar Kullmer
Senckenberg Forschungsinstitut
und Naturmuseum Frankfurt

Dr. Britta Kunz
Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis

Anke Kuper
Humanethologisches Filmarchiv, Senckenberg
Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt

PD Dr. Rudolf Leger
Ehem. Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Carola Lentz
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Dr. Anna Lessmeister
Qualitätsmanagement und Gremien, TU Darmstadt

Dr. Stefan Liehr
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Doris Löhr
Bayreuth Academy of Advanced African Studies

Carmen Ludwig
Institut für Politikwissenschaft, Universität Gießen

Dr. Rirhandu Mageza-Barthel
Universität Kassel

Dr. Christine Matzke
Department of English literature, Universität Bayreuth

Nina Müller
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Dr. Marion Neumer
Consulting Firma AMBERO GmbH

Dr. Gerhard Plodowski
Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum
Frankfurt

Birthe Pater
Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Prof. Dr. Wolfgang Preiser
Inst. für med. Virologie und Division of Medical Virology,
Stellenbosch University and NHL Tygerberg

PD Dr. Andrea Reikat
Université de Joseph Ki-Zerbo, Burkina Faso

Dr. Julia Röhrig
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Prof. apl. Dr. Ute Rösenthaler
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Prof. Dr. emer. Eike W. Schamp
ehem. Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

Dr. Simon Scheiter
Senckenberg Biodiversität und Klima- Forschungszentrum

Dr. Eberhard Schindler
Senckenberg Forschungsinstitut und
Naturmuseum Frankfurt





Dr. Marco Schmidt
Palmengarten Frankfurt

Simone Schnabel
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Prof. Dr. Klaus Schneider
Ehem. Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Prof. Dr. Henning Schreiber
Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

Dr. Katharina Schumann
Umweltamt Tuttlingen

Christian Schütz
Ehem. Institut für Politikwissenschaft

Dr. Julia Schwarz
Institut für Afrikanistik, Universität Leipzig

Dr. Mareike Späth
Völkerkundemuseum Hamburg

Prof. Dr. Anne Storch
Institut für Afrikanistik, Universität Köln

Prof. Dr. Katja Werthmann
Institut für Afrikanistik, Universität Leipzig

Dr. Antonia Witt
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Prof. Dr. emer. Rüdiger Wittig
ehem. Institut für Ökologie, Evolution & Diversität,
Goethe-Universität

Laura Woltersdorf
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2020

Ruth Achenbach, Jan Beek, John Njenga Karugia, Rirhandu Mageza-Barthel, Frank Schulze-Engler (eds.). 2020. *Afrasian Transformations: Transregional Perspectives on Development Cooperation, Social Mobility, and Cultural Change*. Leiden/ Boston: Brill.

AFRIKANISTIK

Boden, Gertrud. 2020. Land and resource rights of the Khwe in Bwabwata National Park. In: Odendaal, Willem & Wolfgang Werner (eds.), *Indigeneity, marginalisation and land rights in post-independence Namibia*. Windhoek: Legal Assistance Centre, 229–254.

Dimmendaal, Gerrit J. & Rainer Vossen. 2020. Introduction. In: Rainer Vossen & Gerrit J. Dimmendaal (eds.), *The Oxford Handbook of African Languages*. Oxford & New York: Oxford University Press, 3–10.

Vossen, Rainer. 2020. African language types. In: Rainer Vossen & Gerrit J. Dimmendaal (eds.), *The Oxford Handbook of African Languages*. Oxford & New York: Oxford University Press, 91–103.

Vossen, Rainer. 2020. Cara. In: Rainer Vossen & Gerrit J. Dimmendaal (eds.), *The Oxford Handbook of African Languages*. Oxford & New York: Oxford University Press, 654–669.

Vossen, Rainer & Gerrit J. Dimmendaal (eds.). 2020. *The Oxford Handbook of African Languages*. Oxford & New York: Oxford University Press, 1066 pp.

Vossen, Rainer & Christa König (eds.). 2020. *Patterns of Linguistic Convergence in Africa*. (Frankfurter Afrikanistische Blätter, 27/28.) Köln: Rüdiger Köppe Verlag, 243 pp.

ANGLISTIK

Karugia, John Njenga & Astrid Erll. 2020. *Afrasian Sea Memories: Between Competitive and Multidirectional Remembering*. In: Ruth Achenbach, Jan Beek, John Njenga Karugia, Rirhandu Mageza-Barthel & Frank Schulze-Engler (Eds.), *Afrasian Transformations: Transregional Perspectives on Development Cooperation, Social Mobility, and Cultural Change*. Leiden/ Boston: Brill. 63–87.

ARCHÄOLOGIE UND ARCHÄOBOTANIK

Franke G, Höhn A, Schmidt A, Ozaine S, Breunig P, Neumann K. 2020. Pits, pots and plants at Pangwari – Deciphering the nature of a Nok Culture site. *Azania* 55: 129–188.

BIOLOGIE

Denys C, Otero O, Kullmer O, Sandrock O, Bromage T G, Schrenk F, Dauphin Y. 2020. Biominerals Fossilisation: Fish Bone Diagenesis in Plio–Pleistocene African Hominid Sites of Malawi. *Minerals*, 10(12), 1049.

Dimobe K, Ouédraogo A, Ouédraogo K, Goetze D, Stein K, Schmidt M, Nacoulma BMI, Gnoumou A, Traoré L, Porembski S, Thiombiano A. 2020. Climate change reduces the distribution area of the shea tree (*Vitellaria paradoxa* C.F. Gaertn.) in Burkina Faso. *Journal of Arid Environments* 181: 104237.

Kattge J, Bönisch G, Díaz S, ... Schmidt M, ... Wirth, C. 2020. TRY plant trait database – enhanced coverage and open access. *Global Change Biology* 26: 119–118.

Nacoulma BMI, Schmidt M, Hahn K, Thiombiano A. 2020. A checklist of vascular plants of the W National Park, Burkina Faso, including the adjacent Tapoa-Djerma hunting zone and the Kourtiagou reserve. *Biodiversity Data Journal* 8: e54205.

Olou BA, Krah F-S, Piepenbring M, Langer E, Soulemame Yorou N. 2020. Diversity of *Trametes* (Polyporales, Basidiomycota) in tropical Benin and description of new species *Trametes parvispora*. *Myckeys* 65: 25–47.

Padonou EA, Djagoun CAMS, Akakpo AB, Ahlinvi S, Lykke AM, Schmidt M, Assogbadjo A, Sinsin B. 2020. Role of termites in the restoration of soils and plant diversity on bowé in West Africa. *African Journal of Ecology* 58: 828–835.

Piepenbring M, Macia-Vicente JG, Codija JEI, Glatthorn C, Kirk P, Meswaet Y, Minter D, Olou BA, Reschke K, Schmidt M, Yorou NS. 2020. Mapping mycological ignorance – checklists and diversity patterns of fungi known for West Africa. *IMA Fungus* 11: 13.

Schmidt M, Dressler S, Jabbour F, Faust E. 2020. Auf der Jagd nach Ritterspornen in Malawi – Eindrücke einer Sammel- und Fotoexpedition. *Der Palmengarten* 84 (1): 57–63. <https://doi.org/10.21248/palmengarten.539>

van der Sande M, Bruelheide H, Dawson W, ...Schmidt M... Knight TM. 2020. Similar factors underlie tree abundance in forests in native and alien ranges. *Global Ecology and Biogeography* 29: 281–294.

Wittig R, Guinko S, Sinsin B, Thiombiano S. 2020 (Hrsg.). *Flora et Vegetatio Sudano-Sambesica* 23, 32 S., Frankfurt a.M.

ETHNOLOGIE

Diawara, Mamadou. 2020. Collaborative Research on Sustainability. In: Internet-Seite des BMBF, <https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/en/Collaborative-research-on-sustainability-2050.html>.

Georget, Jean-Louis, Hélène Ivanoff & Richard Kuba (éds.). 2020. *Construire l'ethnologie en Afrique coloniale : politiques, médiations et collections*. Paris, Presses Sorbonne Nouvelle.

Göpfert, Mirco. 2020. *Policing the Frontier: An Ethnography of Two Worlds in Niger*. Ithaca: Cornell University Press.





Kalfelis, Melina. 2020. NGO als Lebenswelt. Transnationale Verflechtungen im Arbeitsalltag von Entwicklungsakteuren. Frankfurt am Main: Campus.

Kuba, Richard. 2020. Du pillage au patronage : L'art du Bénin (Nigeria) entre l'Afrique et l'Europe. In: Ibrahim Wade et Saliou Mbaye (eds.). Le 1er Festival Mondial des Arts Nègres. Mémoire et Actualité. Dakar, L'Harmattan Sénégal: 99–112.

Kuba, Richard. 2020. The Expeditions of Leo Frobenius between Science and Politics: Nigeria 1910–1912. In Bérose – Encyclopédie internationale des histoires de l'anthropologie, Paris. www.berose.fr/article1832.html

Thubauville, Sophia (Hrsg.). 2020. Adolf Ellegard Jensen: The Gedeo. Southern Ethiopian Studies at the Frobenius Institute, vol. 1. Berlin: Lit.

Thubauville, Sophia. 2020. Of Phallic Stele, Heroes and Ancient Cultures. Adolf Ellegard Jensen's Research in Southern Ethiopia. Bérose. Encyclopédie internationale des histoires de l'anthropologie, Paris. <http://www.berose.fr/article2029.html>

FILM- UND MEDIENWISSENSCHAFT

Agina, Añulika & Hediger, Vinzenz. 2020. Hollywood geht, Nollywood kommt. In: FAZ, 7. Dezember 2020, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-und-streaming-in-nigeria-warum-nollywood-so-gut-zu-netflix-passt-17088685.html>

Hediger, Vinzenz. 2020. On the Afterwardness of Adamu Haliu's "Shaihu Umar". In: Markus Ruff, Stefanie Schulte Strathaus (Eds.), Shaihu Umar. DVD-Booklet. Stuttgart/Berlin: Filmgalerie 451/Edition Arsenal 2020

GEOWISSENSCHAFTEN

Leva C, Rumpker G, Wölbern I. 2020. Remote monitoring of seismic swarms and the August 2016 seismic crisis of Brava, Cabo Verde, using array methods. *Nat. Hazards Earth Syst. Sci.*, 20(12), 3627–3638, doi:10.5194/nhess-20-3627-2020, 2020.

Rakotondraibe T, Nyblade AA, Wysesession ME, Durrheim RJ, Rambolamanana G, Aleqabi GI, Shore PJ, Pratt MJ, Andriampenanana F, Rumpker G, Rindrahariasona E. 2020. Seismicity and seismotectonics of Madagascar revealed by the 2011–2013 deployment of the island-wide MACOMO broadband seismic array. *Tectonophysics*, 790(228547), 228547, doi:10.1016/j.tecto.2020.228547.

Rindrahariasona EJ, Tilmann F, Yuan X, Dreiling J, Giese J, Priestley K, Rumpker G. 2020. Velocity structure and radial anisotropy of the lithosphere in southern Madagascar from surface wave dispersion. *Geophys. J. Int.*, 224(3), 1930–1944, doi:10.1093/gji/ggaa550.

Singh M, Rumpker G. 2020. Seismic gaps and intraplate seismicity around Rodrigues Ridge (Indian Ocean) from time domain array analysis. *Solid Earth*, 11(6), 2557–2568, doi:10.5194/se-11-2557-2020.

HUMANGEOGRAPHIE

Bachmann, Veit, Rirhandu Mageza-Barthel & Emma Mawdsley. 2020. The Politics of Development Geographies: New Partners, Transdisciplinary Perspectives. A Conversation with Emma Mawdsley. *Erdkunde* 74 (3): 205–217.

PHYSISCHE GEOGRAPHIE

Eisenberg J, Muvundja FA. 2020. Normalized Difference Turbidity Index (NDTI) for turbidity analyses in the reservoirs of two dammed tropical rivers, Eastern Democratic Republic of the Congo. *Zbl. Geol. Paläont. Teil I*, 1: 105–124.

Eisenberg J, Muvundja FA. 2020. Quantification of Erosion in Selected Catchment Areas of the Ruzizi River (DRC) Using the (R)USLE Model. *Land* 9(4) 125, doi:10.3390/land9040125.

Kankeu B, Izuchukwu M-A, Asiedu DK, Greiling RO, Runge J, Fuanya C, Ganno S, Nzenti J-P, Bassahak J, Hell JV. 2000. Dynamic interaction in tropical Africa: IGCP-616Y and IGCP 646 projects and events. *Episodes* 43, 2: 1–7, <https://doi.org/10.18814/epiugs/2020/020049>

Kirchhoff M, Engelmann L, Zimmermann LL, Marzloff I, Seeger M, Ait Hssaine A, Ries JB. 2020. Soil Degradation in Argan Woodlands, South Morocco. *EGU General Assembly 2020*, 4–8 May 2020, EGU2020-11249. DOI:10.5194/egusphere-egu2020-11249.

Lasslop G, ...Hickler T... 2020. Global ecosystems and fire: Multi-model assessment of fire-induced tree-cover and carbon storage reduction. *Global Change Biology* 26:5027–5041. doi: 10.1111/gcb.15160.

Marzen M, Kirchhoff M, Marzloff I, Ait Hssaine A, Ries JB. 2020. Relative quantification of wind erosion in argan woodlands in the Souss Basin, Morocco. *Earth Surface Processes and Landforms* 45:3808–3823. DOI:10.1002/esp.5002.

Marzloff I, Stephan R, Kirchhoff M, Seeger M, Ait Hssaine A, Ries JB. 2020. UAV-based classification of tree-browsing intensity in open woodlands. *EGU General Assembly 2020*, 4–8 May 2020, EGU2020-10301. DOI:10.5194/egusphere-egu2020-10301.

Runge J. 2020. Kakao – Fakten und Probleme, LIT-Verlag Münster, *Geographie* 28: 1–136.

Runge J, Guézéré A, Kankpéndja L. 2020. Natural Resources, Socio-Ecological Sensitivity and Climate Change in the Volta-Oti Basin, West Africa. *Routledge/CRC Press Leiden, The Netherlands*, 1–261.

Runge J, Kolani T. 2020. The Gateway to the Sahel – Geoscientific aspects of infrastructure projects in Togo, West Africa. *Zbl. Geol. Paläont. Teil I*, 1: 25–46.

Willcock S, ...Hickler T... 2020. Ensembles of ecosystem service models can improve accuracy and indicate uncertainty. *Science of the Total Environment* 747:11. doi: 10.1016/j.scitotenv.2020.14100

POLITIKWISSENSCHAFT

Anthony, Ross & Ruppert, Uta (Hg.). 2020. Reconfiguring Transregionalisation in the Global South: African Asian Encounters. Basingstoke/New York. Palgrave Macmillan.

Mageza-Barthel, Rirhandu. 2020. Transnational choices and anti-apartheid resistance: African-Chinese movements, *Third World Quarterly*, DOI: 10.1080/01436597.2020.1859363

Mageza-Barthel, Rirhandu & Ruppert, Uta. 2020. Bringing Transnationalism Back In – On Gender Politics in South Africa's China Interactions. In: Anthony, Ross, and Ruppert, Uta (Hg.): *Reconfiguring Transregionalism in the Global South: African-Asian Encounters*. Basingstoke/New York. Palgrave: 141–165.

Müller, Nina. 2020. Policing in Nigeria. Sicherheit im Spannungsfeld von globalen Reformkonzepten und lokalen Praktiken, VS Springer in der Reihe Studien des Leibniz-Instituts Friedens- und Konfliktforschung.

Müller, Nina. 2020. Nigeria's Police Work between International Reform Ideas and National Security Arrangement, PRIF, Working Papers No. 48.





Ruppel, Samantha, Adeto, Yonas Adaye. 2020. "The Future is Bright" – A Way Forward for the Tigray Conflict, PRIF Blog, 16.12.2020. <https://blog.prif.org/2020/12/16/the-future-is-bright-a-way-forward-for-the-tigray-conflict/>

Ruppel, Samantha. 2020. Local Peacebuilding and the German Civil Peace Service. Civil Conflict Transformation Between Partnership and Power Imbalance, PRIF Report 4/2020, Frankfurt/M. <https://www.hsfk.de/publikationen/publikations-suche/publikation/local-peacebuilding-and-the-german-civil-peace-service>

Ruppel, Samantha/Olu, Arowobusoye. 2020. #EndSars: How Social Media Challenges Governance – the Case of Nigeria, PRIF Blog, 27.10.2020. <https://blog.prif.org/2020/10/27/end-sars-how-social-media-challenges-governance-the-case-of-nigeria/>

Ruppel, Samantha, Sander, Alena. 2020. Good News from Countries around the Global South in Times of COVID-19, Kölner Forum für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e. V., 7.8.2020. <https://kfibs.org/good-news-from-countries-around-the-global-south-in-times-of-covid-19/>

Ruppel, Samantha, Sander, Alena. 2020. Kenyans Helping Kenyans – Solidarity and Nairobi's Informal Sector in Times of COVID-19, Kölner Forum für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e. V., 23.6.2020. <https://kfibs.org/kenyans-helping-kenyans-solidarity-and-nairobis-informal-sector-in-times-of-covid-19-part-5/>

Ruppert, Uta & Anthony, Ross. 2020. Rethinking African-Asian Encounters in Terms of Transregionalization. In: Anthony, Ross & Ruppert, Uta (Hg.): Reconfiguring Transregionalism in the Global South: African-Asian Encounters. Basingstoke/New York. Palgrave Macmillan: 1–15.

Ruppert, Uta & Anthony, Ross. 2020. Afterword. In: Anthony, Ross and Ruppert, Uta (Hg.): Reconfiguring Transregionalism in the Global South: African-Asian Encounters. Basingstoke/New York. Palgrave Macmillan: 275–279.

INSTITUT FÜR SOZIAL- ÖKOLOGISCHE FORSCHUNG (ISOE): PUBLIKATIONEN MIT AFRIKA-BEZUG

Kraus, Ronja, Robert Lütke-meier, Meed Mbidzo, Morgan Hauptfleisch, Stefan Liehr. 2020. Approaching the interaction between society and wildlife. SPACES II Newsletter, 2. Science Partnerships for the Adaptation to Complex Earth System Processes in Southern Africa, 23

Kraus, Ronja, Robert Lütke-meier, Meed Mbidzo, Morgan Hauptfleisch, Stefan Liehr. 2020. Stakeholder attitudes on wildlife in Namibia's Kunene Region. SPACES II Newsletter, 4. Science Partnerships for the Adaptation to Complex Earth System Processes in Southern Africa, 16

Liehr, Stefan, Nicola Schuldt-Baumgart. 2020. NamTip: Wissenstransfer in der internationalen Nachhaltigkeitsforschung – die Rolle der Stakeholder. In: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR (Hg.): Digitaler Wandel durch Bildung, Forschung und Innovation. Globaler Wettbewerb und internationale Leitplanken. ITB infoservice Schwerpunktausgaben, 15. Bonn, 44–46 (https://www.kooperation-international.de/fileadmin/public/downloads/itb/info_20_11_27_SAG.pdf)

Mohr, Marius, Thomas Dockhorn, Jörg E. Drewes, Sybille Karwat, Susanne Lackner, Bryan Lotz, Andreas Nahrstedt, Andreas Nocker, Engelbert Schramm, Martin Zimmermann. 2020. Assuring water quality along multi-barrier treatment systems for agricultural water reuse. Journal of Water Reuse and Desalination 10 (4), 332–346 (<https://doi.org/10.2166/wrd.2020.039>)

Bildnachweis

Mohammed Amidu: S 6, S 51 unten
Archäologie und Archäobotanik Afrikas:
Cover Rückseite v oben 3, S 14 v li 1–2, S 16–21
Roland Azibo Balgah: S 53 v re 3
Klaus Beyer: S 35 v re 1–3, S 40–41
Peter Breunig: Cover Vorderseite v oben 2, S 8 v li 2, S 14 v li 3–4, S 22–27, S 30 oben
Vincent Cerneels: S 70 oben v re 1
Mamadou Cissé: S 3 v re 3, S 33 oben
Astone Danjuma: Cover Vorderseite v oben 4, S 59 v li 1–2
Klaudia Dombrowsky-Hahn: S 3 v re 5, S 35 v re 5, S 39 v li 2
Barbara Eichhorn: S 3 v re 1, S 15 v re 5, S 28, S 29 v re 1, 3, 4, S 71
Eyub Eyub: S 70 Mitte v re 1
Axel Fanego Palat & Hamza Boutemin: S 39 v re 3
Søren Feldborg Pedersen: S 32 unten li
Filmbild aus »Shaihu Umar«: S 59 v re 2
Nikolas Gestrich: S 15 v re 1, S 32 unten re, S 33 re
Karen Hahn: S 70 unten v re 1–4
Marina Hiemann: S 2 v li 2, S 7 v li 3, S 43 v re 4, S 46
Joshua Hirschauer: S 39 v re 1
Alexa Höhn: S 15 v re 4, S 30 unten
Rudolph Kuper: S 70 oben v li 1
Lizabé Lambrechts: S 48 v li 5, S 49 v re 5, S 52
Sabine Littig: S 39 v re 2
Carlos Magnavita: S 2 v li 4, S 15 v re 3, S 31
Jennifer Markwirth: S 70 Mitte v li 2
Irene Marzloff: Cover Rückseite v oben 2, S 9 v re 2, S 42 v li 1, S 42 v li 2–3 u S 44 unten (based on data by USGS and Maxar), S 44 oben
Esther Morgenthal: S 15 v re 2, S 32 oben
N.N.: S 61 v li 2, S 65 oben
Katharina Neumann: S 70 oben v li 2–4

Nanjala Nyabola: S 7 v li 2, S 63
Annabella Osei-Tutu: S 53 v re 1
Oswin-Köhler-Archiv: S 9 v re 1, S 34 v li 1–4, S 36–37
Bourahima Ouedraogo: S 33 unten
Meike Piepenbring: Cover Vorderseite v oben 3, S 43 v re 1–3, S 47
Peter Pulkowski: S 34 v li 5, S 35 v re 4, S 38, S 39 v li 1
Caroline Robion-Brunner: S 70 Mitte v re 2
Jürgen Runge: S 5, S 9 v re 3, S 42 v li 4–5, S 45, S 60 v li 4, S 64 unten re, S 68 v li 2, 4, S 69 v re 1, 3, 5, S 77–79, S 84
Nicole Rupp: S 70 Mitte v li 1
Daniel Sakyi: S 53 v re 3
Stefan Schmid: Cover Vorderseite v oben 1, Cover Rückseite v oben 1, 4, S 2 v li 1, 3, S 3 v re 2, 4, S 4, S 6 v li 1–2, S 7 v li 1–2, S 8 oben, S 9 v re 4, S 10, S 11 v re 2, S 13, S 48 v li 1–2, S 49 v re 3–4, S 50, S 53 v re 4, S 54–57, S 60 v li 1, S 61 v re 4, S 62, S 64 unten, S 68 v li 1, 3, 5, S 69 v re 2, 4, S 74–76, S 80–83
Marko Scholze: S 8 v li 1, S 11 v re 1, S 48 v li 3–4, S 51 oben
Stefanie Schulte Strathaus: S 49 v re 1, S 59 v re 1, 3
Anne Schumann-Douosson: S 61 v re 1–3, S 66–67
University of Ghana: S 12
UTZ Certified: S 61 v li 1, S 64 oben
Frederik Weck: S 39 v li 3
A. Wielgoss: S 60 v li 33, S 64 unten li
Fabienne Wolf: S 49 v re 2, S 58
Hans-Peter Wotzka: S 29 v re 2, S 70 unten v li 1





Impressum

HERAUSGEGEBEN VON

ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung

REDAKTION

Dr. Karen Hahn & Dr. Stefan Schmid

GESTALTUNG & LITHOGRAPHIE

Ines von Ketelhodt, k und m design

DRUCK & BINDUNG

Druckerei Lokay e. K., Reinheim



COPYRIGHT

Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung von Texten oder der Gesamtheit dieser Publikation, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Urheber.

© 2021 ZIAF – Zentrum für
interdisziplinäre Afrikaforschung

Kontakt:

Dr. Stefan Schmid · Tel. + 49 69 79832097

Dr. Karen Hahn · Tel. +49 69 79842247

Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main

www.ziaf.de

